

Donnerstag, den 3. Juli 1930

Oplata pocztowa uiczzczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

# Lodzer Wolkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 179. Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3L 5.—, wöchentlich 3L 1.25; Ausland: monatlich 3L 8.—, jährlich 3L 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508

Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeitung 15 Groschen, im Text die dreigepaltene Millimeterzeitung 60 Groschen. Stellengefälle 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckfeile 1.— Blatt; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Diekehrseite der „Volksbegeisterung“ in Italien.

(J. J.) Die Berichte, die aus Italien mit dem einen sozialistischen Lande eigenen Langsamkeit eintreffen, ermöglichen ein klares Urteil über die Umstände, unter denen sich die jüngste vielversprochene Reise Mussolinis in die Toskana und in Mailand abspielte.

Schon aus den offiziellen Berichten konnte der Bluff und die marktschreierische Reklame in den Schätzungen der riesigen und auf höchste begeisterten Menschenmassen, die die Reden des großen Mannes angehört hatten, leicht herausgelesen werden. Es genügt der Hinweis, daß viele Zeitungen berichtet haben, die Nede auf dem Mailänder Domplatz sei von einer 300 000köpfigen Menge besetzt worden, während dieser Platz selbst bei größter Überfüllung in Wirklichkeit nicht den dritten Teil, vielleicht nicht einmal ein Viertel dieser Zahl fassen kann.

Immerhin hat es bei den kriegerischen Prahlereien Mussolinis nirgends an Publizismus gefehlt. Woher kam es? Der Florentiner Korrespondent des "Daily Herald" hat darüber berichtet: Florenz wimmelt von "Schwarzhemden", die aus allen Teilen der Toskana in Gruppen zügeln in die Stadt befördert worden waren. Wir können sogar Einzelheiten angeben: Am Tage der Mussolini-Rede in Florenz fuhren mehr als ein Dutzend Gratis-Erträgige. Die Unternehmer der Gegend hielten Rundschreiben, die die Pariser antisozialistischen Zeitungen veröffentlichten, erhalten, in denen die Stilllegung der Arbeit in den Fabriken und die Entsendung ihrer Arbeiter in Massen nach Florenz angeordnet wurde. Auf der Rückseite der Rundschreiben war die Liste der Extrazüge verzeichnet. Selbstverständlich hat man in Florenz, wie in Livorno und in Mailand die Mitarbeiter jeder Fabrik von faschistischen Milizsoldaten, die speziell zu diesem Zweck ausgehoben worden waren, begleiten lassen und sie unter militärischer Bedeckung vorgeführt, damit sie sich für die Worte des großen Führers begeistern!

Für Florenz allein sollen die Kosten der eskortierten und militarisierter Begeisterung zwanzig Millionen Lire ausgemacht haben! Ungeachtet der eskortierten und militarisierter Begeisterung aber mussten die faschistischen Behörden zu außergewöhnlichen Sicherheitsmaßnahmen schreiten. Zwischen dem Duce und der Volksmehrheit waren immer entweder die dichtgedrängten Reihen der Milizoffiziere oder ein von Gendarmerie und Milizsoldaten streng bewachter leerer Raum. Der Duce ist nur sehr selten zur angegebenen Stunde und auf dem angekündigten Weg, sondern fast immer zu spät und aus einer Richtung, wo er nicht erwartet wurde, angekommen. Und wie immer hat man den Duce mit dem Zug nicht bis zum Bahnhof in Mailand fahren lassen. Um den großen Mann nicht zu sehr den Ausbrüchen der wahren Volksgefühle der großen Industriestadt Mailand anzuziehen, hat man es für gut gehalten, den Zug des "Präsidenten" am kleinen Bahnhof Stradella, einige Kilometer von Mailand entfernt, halten zu lassen, von wo aus sich Mussolini inlogierte, beim Morgengrauen in einem sehr schnellen und von einem Trupp Polizisten wohlbehüteten Automobil in "sein" Mailand begab. Man kann eben nie wissen . . . !

Das heißt, man weiß nur zu gut, daß man nur schwer auf die spontane Begeisterung der Italiener für den Führer des Faschismus rechnen kann. Denn die Empörung grollt im Süden Italiens und im Norden ist es noch schlimmer: angesichts des Umstandes, daß der Erste Mai freie Anhänger in vielen Druckereien Mailands — wahrscheinlich nicht nur in Mailand und nicht nur in den Druckereien — hatte und daß die Mailänder am Vorabend des Ersten Mai mit eigenen Augen sahen konnten, wie Automobile in schnellster Fahrt tanzende von Aufsäufen mit der Aufforderung an die Arbeiter, den Tag der internationalen Solidarität zu feiern, verbreiteten. In Livorno sind am Tage der Ankunft des Duce andere Aufsätze, die nicht gerade faschistisch waren, zu Hunderten angeschlagen worden.

Das erklärt die Vorsichtsmaßnahmen für die Reisen des großen Benito und die "Präventiv"-Verhaftungen in den Städten, die die Ehre seines Besuches erwarteten. Offizielle Communiques haben die Tatsache dieser "Präven-

## Repressalien oder Einschüchterung

Welche Weisungen hat Sławek aus Druskienni mitgebracht?

Wie wir gestern berichteten, soll sich die Regierung mit der Absicht tragen, die Führer und Organisatoren des Krakauer Kongresses zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen — und zwar wegen der scharfen Resolution, die der Kongress angenommen hatte und in der auch der Staatspräsident angegriffen wurde. Das Präsidium des Kongresses bildeten aber ausschließlich Abgeordnete und Senatoren, die vorläufig unantastbar sind. Es mußte, um sie zur Verantwortung ziehen zu können, also erst eine Sejmssession einberufen und vom Sejm die Auslieferung dieser Abgeordneten an die Gerichte beschlossen werden. Bis jetzt ist aber der Sejm vertagt und es ist auch im Falle einer Einberufung gar nicht denkbar, daß der Sejm diese Abgeordneten ausliefern wird.

Es verbiebt also die Sejmssession mit oder ohne Auskündigung von Neuwahlen. In solch einem Falle würde die Immunität auch für die betreffenden Abgeordneten erloschen und die Staatsanwaltschaft, insbesondere der Oberstaatsanwalt und zeitige Justizminister Cat hätte die Möglichkeit, die "Schuldigen" dem Richter zu überweisen. Nach den vielen Überraschungen ist nichts, was irgendwelche Reverenz im politischen Leben und Leben inneres Staates bringen könnte, ausgeschlossen. Aber die Neuwahlen, gerade jüchtet die Sanacja wie das Feuer, denn sie weiß es selber nur zu gut, daß sie dabei sehr schlecht abschneidet. Premierminister Sławek ist gestern aus Druskienni zurückgekehrt und wird bestimmt irgendwelche Direktiven von Piłsudski mitgebracht haben. Auch der Staatspräsident ist wieder in Warschau und hatte am Abend noch eine Konferenz mit Sławek, über die aber bis jetzt nichts weiter bekannt ist.

Hente findet eine gemeinsame Konferenz aller Abge-

ordneten der Centrolemparteien statt, in der über den Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Sejmssession endgültig beraten werden wird. Die Abgeordneten sind von der Drohung mit der Staatsanwaltschaft durchaus nicht eingeschüchtert. Wenn die Sejmssession eröffnet und der Antrag auf Auslieferung der Abgeordneten gestellt werden sollte, so können, erklärt man, auch andere Anträge eingebracht werden, auch solche, die die Sanacja in erster Linie betreffen. Dann könnte sich die Frage ergeben, wer zuerst vor Gericht kommt, die Sanacja oder die Opposition.

### Angriffe gegen Daszyński.

Der Regierungsbloc hat gestern an Sejmarschall Daszyński einen Brief gerichtet, in dem der Marschall in arroganter Weise wegen seiner Depesche zum Krakauer Kongress angegriffen wird. U. a. ist gesagt, daß Daszyński nicht das Recht hatte, als Sejmarschall eine solche Depesche zu senden, da er dazu nicht ermächtigt war. Gleichermaßen wird erklärt, daß Daszyński durch diese Depesche sich zum Mitzuhilfenden an dem Angriff auf die Würde des Staatspräsidenten gemacht hat.

### Konfisziert.

Die gefrigre Ausgabe des Lodzer "Rozwoju" wurde wegen Aburdes des vom "Kurier Poranny" in Warschau veröffentlichten Auszuges aus der Resolution des Krakauer Kongresses konfisziert. Die Resolution wurde in dieser Fassung auch vom "Robotnik" und der "Gazeta Warszawska" veröffentlicht, ohne daß die Blätter beanstanden worden wären.

### Das Grauen vor dem Militärdrill.

Wir brachten vor einigen Monaten eine Statistik über die sogenannten Militärdrillen, aus der hervorging, daß die Zahl derer, die ein Grauen vor dem Militärdrill haben, ungeheuer groß ist. An dieser Einstellung hat sich bisher kaum etwas geändert, denn nach neuen Feststellungen wurden im Mai in Warschau nicht weniger als 2502 Militärschüler bestraft, weil sie sich nicht in den Rekrutierungskommissionen gestellt bzw. sich nicht zu den Rekrutierungen gemeldet hatten usw.

Wie man oft von Eisenbahnmännern hört, die in der sog. Militärischen Vorbereitung für Eisenbahner noch extra geübt werden und sogar dieser Tage Manöver machen, ist die Begeisterung für den Militarismus gar nicht so groß, wie die Patriotenblätter glauben machen. Aber man muß sich machen, um nicht eventuell im Berufe geschädigt zu werden. Da hat man es in Deutschland mit der Vorbereitung der Militärdienstpflicht doch tatsächlich besser.

### 80 Millionen für die Landwirtschaft.

Die Regierung hat einen Plan ausgearbeitet, wonach der Landwirtschaft geholfen werden soll. Bekanntlich herrscht in der Landwirtschaft eine große Krise und der Bauer befindet sich in Not und Elend. Der verbreite Plan der Regierung will vor allen Dingen erreichen, daß die Preise für Getreide auf dem Innemarkt nicht noch weiter fallen. Denn wenn die Preise für Roggen, Hafer und Gerste noch weiter fallen, ist der Bauer nicht mehr imstande, die Steuern zu zahlen. Zum Überstehen der Herbstzeit, wo die Landwirtschaft größerer Umlaufsmittel bedarf, will die Regierung eine Kreditaktion in der Gestalt eines sogenannten Pfandregister schaffen. Die Vorschüsse, welche die Regierung für das gepfändete Getreide zahlen will, sollen 40 Millionen erreichen. Außer dem Pfand will die Regierung auch größere staatliche Getreidereserven schaffen. Für diese Aktion sind ebenfalls 40 Millionen vorgesehen. Die Landwirtschaft soll somit vor Überraschungen im neuen Wirtschaftsjahr gefützt sein.

### Haussuchung bei Hoymann-Ostromski.

Vorgestern wurde in der Wohnung des Abgeordneten Hoymann-Ostromski eine Revision durchgeführt und der ganze Satz der neuen Nummer der Zeitschrift "Forum", welche von Adv. Hoymann-Ostromski herausgegeben und redigiert wird, beschlagnahmt. In dieser Nummer befand sich ein Artikel unter dem Titel "Die Tragödie der Brüder Pilaszwili", welcher den rätselhaften Tod zweier Offiziere des 15. Ulanenregiments in Posen behandelt. Diese Angelegenheit war vor einigen Jahren sehr laut. Der Regierungskommissar erblieb in dem Artikel ein Vergehen gegen den Paragraphen 263 des Strafgesetzes, welcher von Verbretzung beunruhigender Gerüchte spricht. Die Angelegenheit wurde dem Staatsanwalt übergeben. Staatsanwalt Hoymann-Ostromski hat seinerseits ebenfalls eine Klage im Gericht eingereicht.

## Wieviel waren in Krakau?

Die Sanacjazlätter unterbieten einander in den Zahlen.

Die Sanacjapresse und die Regierungskreise bemühen sich eifrig, den Krakauer Kongress zu „bagatellisieren“ und geben Zahlen über die Teilnehmermenge an, als wären sie eine Wette um die richtige Zahl eingegangen. Der Krakauer „Illustr. K. Codz.“ will anderthalb Tausend Bauern und zwei Tausend Arbeiter gezählt haben, insgesamt gibt er eine etwas höhere Zahl an. Der „Gaz.“ wettet auf acht Tausend und bringt dazu Bilder, die angeblich die „ganze Manifestation“ zeigen soll. In Wirklichkeit aber sind es Momentebilder aus dem Umzug, der nicht weniger als eine Stunde lang war. Interessant sind die Zahlen, die der Krakauer „Narodz.“ angibt. Der Kleparzki-Ring, auf dem die große Demonstrationsversammlung stattfand, misst 13 000 Quadratmeter. Wenn wir auf einen Quadratmeter nur vier Personen annehmen, so ergibt sich die städtische Zahl von 52 000. Und der Kleparzki-Ring war dicht gedrängt voll, auch die angrenzenden Straßen waren bejezt! Es ist also gar nicht übertrieben, im Gegenteil noch unterschätzt, wenn die Teilnehmerzahl mit rund 50 000 angegeben wurde.

## Ausschreitungen vor dem polnischen Konsulat in Leipzig.

Leipzig, 2. Juli. Am Mittwochabend ist es vor dem polnischen Konsulat in Leipzig zu Ausschreitungen gekommen. Ein Trupp Menschen, deren politische Zugehörigkeit noch nicht festgestellt ist, erschien vor dem polnischen Konsulat, lärmte dort und warf mit mitgebrachten Steinen drei Fensterscheiben ein. Als die Polizei erschien, flüchteten die Demonstranten.

## Abg. Kossakowski soll Wojewode von Bialystok werden.

Aus maßgebender Quelle erfahren wir, daß der Sejm-abgeordnete Marian Zyndram Kossakowski in aller nächster Zeit das Amt des Wojewoden von Bialystok übernehmen soll. Der bisherige Wojewode von Bialystok, Kirszt, will wieder zum Gerichtsweisen zurückkehren und das Amt eines Staatsanwalts im Obersten Gericht übernehmen.

## Die „Schwarze Liste“ des Faschismus.

Theodor Däubler, Richard Hülsenbeck, Friedrich Adler und Henry Barbusse stehen darauf.

Basel, 2. Juli. Die „Baseler Nationalzeitung“ veröffentlicht einen kleinen Auszug aus der „Schwarzen Liste“, die angeblich von der italienischen Passkontrolle an der schweizerisch-italienischen Grenze benutzt werde, um gewisse Personen beim Überqueren der Grenze festzunehmen, oder am Überschreiten zu verhindern. Auf der Liste stehen eine Reihe von Italienern, dann aber auch verschiedene Ausländer, darunter merkwürdigerweise auch zwei Deutsche, der Dichter Theodor Däubler und der Reisechriftsteller Richard Hülsenbeck. Ferner stehen auf der Liste auch der österreichische Sozialdemokrat Friedrich Adler und der französische Schriftsteller Henry Barbusse.

## Mjlow abgesagt.

Kowno, 2. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, sei die Stellung Rykows, des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, schwer erschüttert. Er soll nach Beendigung des Parteikongresses einen längeren Urlaub antreten und auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Als Nachfolger Rykows wird der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Rudjutak, genannt.

Bucharin hat am Mittwoch mitgeteilt, daß er in der nächsten Woche am Parteikongress teilnehmen und eine Erklärung über seine Stellung zu Stalin abgeben wird. Bucharins Rede wird in Moskau mit großer Spannung erwartet. Bisher hat er sich bekanntlich kaum gemeldet und es abgelehnt, an Parteisitzungen teilzunehmen.

Es ist ferner ausgefallen, daß Außenkommissar Tschitscherin zum Parteikongress nicht zugelassen worden ist, und daß sein Name aus der Mitgliederliste des Zentralkomitees gestrichen wurde.

## Die Rechtsopposition auf dem Moskauer Parteitag.

Stalin hat „gesiegt“.

Kowno, 2. Juli. Die amtliche Telegraphenagentur der Sowjetunion veröffentlicht durch Moskauer Meldungen einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Dienstagsitzung des Parteitages. Die Erklärung Rykows, Tomskis, und Uglanows über ihre Unterwerfung unter die Parteiemehrheit haben in den Reden der Kongressteilnehmer eine große Rolle gespielt. Es wurde festgestellt, daß die Erklärungen der Führer der Rechtsopposition ungenügend und unannehmbar seien, und der Bericht hebt hervor, daß eine Rede Uglanows mit besonderem Beifall aufgenommen wurde, der festgestellt habe, daß die Führer der Rechtsopposition heuchlerische Erklärungen abgegeben hätten und daß sie aus der Partei ausgeschlossen werden müßten.

Sodann erklärte der Volkskommissar für Außenhandel, Mitrojan, daß man bei Neuerungen der Rechtsoppositionen sehr vorsichtig auftreten müsse und ihre Niederlage

nur als einen diplomatischen Schritt bezeichnen darf. Man muß den Kampf gegen die Rechtsopposition unbedingt fortsetzen und sie zwingen, sich vollkommen aufzulösen. Die Rechtsopposition habe in Moskau die Parteiorganisation in ihre Hand zu nehmen versucht, um dadurch einen Aufmarsch gegen den Hauptvollzugsausschuß zu organisieren. Schon diese Rebe bedeute einen Sieg für Stalin.

## „Recht für Alle“.

Die Flamen protestieren gegen die belgische Unterdrückung. Ein Schreiben an Reichskanzler Brüning.

Brüssel, 2. Juli. Der flämische Verein „Recht für Alle“, der sich der Förderung der Interessen der von der Selbstregierung infolge der Kriegsergebnisse geschädigten Flamen zum Ziel setzte, hat an den Reichskanzler Dr. Brüning ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Im Waffenstillstand vom 11. November 1918 wurde eine Bestimmung aufgenommen, daß in den gesamten Gebieten niemand wegen der Teilnahme am Kriege, bevor die Unterzeichnung des Waffenstillstandes vorgenommen, verurteilt werden dürfe. Diese Amnestielauzel wurde auch in den Versailler Friedensvertrag aufgenommen. In Belgien begann schon am 12. November 1918 eine Unterdrückung der Flamen, wie sie in der Geschichte wohl kaum vorgekommen ist. Die Amnestie ist bis jetzt noch nicht erlassen worden. Dagegen hat Belgien und Frankreich vom Deutschen Reich die Amnestie derjenigen Staatsangehörigen gefordert und auch erhalten, die im Rheinland und im Ruhrgebiet den fremden Besatzungsmächten geholfen hatten. Die Unterzeichner des Friedensvertrages müssen jedenfalls auf die genaue Ausführung dieses internationalen Gesetzes achten und können uns helfen...“

## Treuegelöbnis der Saarbevölkerung.

Berlin, 2. Juli. Aus dem Saargebiet ist folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten eingegangen: „In der Stunde der Befreiung von Rheinland und Pfalz sind hunderttausende deutscher Männer und Frauen im ganzen Saargebiet zu Treuegelobungen versammelt. Getragen von der bestimmten Erwartung, daß nun endlich auch die Freiheitsstunde für die Saar schlägt, geloben sie dem Herrn Reichspräsidenten erneut unbedingt Treue zum Reich und bitten ergebnis um Entgegnahme ihres Grusses. Im Auftrage Bork, Bongard.“

Der Reichspräsident hat wie folgt geantwortet: „Den deutschen Männern und Frauen des Saargebietes dankt ich für das mit in der Stunde der Befreiung von Rheinland und Pfalz ausgesprochene Gelöbnis unbedingter Treue zum Reich. Zur dankbaren Anerkennung der bisherigen Haltung der Saarbevölkerung nehme ich diese Versicherung mit großer Begeisterung und in sicherer Zukunft entgegen. Ich hoffe, daß nunmehr auch bald für die Saar die Befreiungsstunde schlagen wird. Gezeichnet von Hindenburg.“

## Ein nichtzuhandegommener Plan Mussolinis.

Das Rheinland sollte bereits 1923 geräumt werden.

London, 2. Juli. Anlässlich der Räumung des Alpenlandes weiß der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ eine Tatsache zu enthüllen, die bisher nur in englischen diplomatischen Kreisen bekannt war. Er berichtet, Mussolini habe bereits vor 7 Jahren im April 1923 der englischen Regierung einen Antrag auf Räumung des damals besetzten deutschen Gebiets unterbreitet. Dieser Vorschlag sei erfolgt, da Mussolini befürchtete, die deutschen Kohlenlieferungen in Italien könnten unterbunden werden und Frankreich könne die Beziehung der Ruhr und des Rheinlandes vereinigen, um so eine militärische Hegemonie in Europa herzustellen. Diese Bedenken seien von dem belgischen Außenminister Jaspas geteilt worden, der zwar die Beziehung der Ruhr zur Sicherung der Reparationszahlungen zugestimmt, alle darüber hinausgehenden Ziele aber abgelehnt hatte. Im März 1923 habe in Mailand eine Befreiung zwischen Mussolini und Jaspas stattgefunden. Mussolini habe ein Programm vorgelegt, das die Räumung des gesamten Besetzungsgebietes vorsah. Der Plan habe weiter die Festlegung der Reparationszahlung auf 50 Milliarden Mark, die Verteilung eines teils weisen Moratoriums für Sachlieferungen auf 4 Jahre wirtschaftliche und finanzielle Garantien ohne politischen Charakter, die Aufnahme von inneren und äußeren Anleihen durch das Deutsche Reich und finanzieller Aufsicht enthalten. Nach der Zustimmung Jaspas sei der Plan der englischen Regierung unterbreitet worden. Die italienische Wirtschaft sei dahin gegangen, daß England, Italien und Belgien die deutsche Regierung zu einem dem Plan entsprechenden Angebot an Frankreich bewegen und Frankreich anderseits zu einer Zustimmung veranlassen sollten. Die englische Regierung habe Rückwirkungen auf die öffentliche Meinung in Frankreich und Poincaré befürchtet und da auch Belgien nach der Prüfung eine gewisse abweisende Meinung besonders hinsichtlich der Räumung der Besetzungszone zeigte, sei der Plan Mussolinis fallen gelassen worden.

## Kleiner Rückgang der Arbeitslosigkeit in England.

London, 2. Juli. In England sank die Arbeitslosenziffer um rund 70 000 in der Woche vom 16. Juni bis zum 23. Juni. An diesem Tage wurden in England rund 1 815 000 Arbeitslose gezählt. Dennoch ist die Arbeitslosenziffer noch um 700 000 größer als im vorigen Jahre.

## Polen und der Young-Plan.

„Im Zusammenhang mit der Realisierung des Young-Plans“, schreibt der „Kurier Poznański“, und des im vergangenen Jahre geschlossenen deutsch-polnischen Liquidationsabkommen treten die Gläubigergruppen in Polen an die Regierung wegen der polnischen Staatsbürgern zu stehenden Kriegsschäden heran. Es ist eine Denkschrift ausgearbeitet worden, die dem Präsidium des Ministerrats und dem Finanzminister unterbreitet werden soll. Der Staat soll nach dem Muster ausländischer Gesetzgebungen eine langfristige Rente zur teilweisen Deckung der Kriegsschäden geben. Die Gläubigergruppen schlagen vor, daß die Rente wie andere Staatsobligationen alljährlich aufgelistet wird, und daß für die Zahlung der ausgelösten Obligationen besondere Summen in das Staatsbudget eingestellt werden. Nach provisorischen Ausstellungen würde die Einstellung von 5 Millionen jährlich eine Deckung der Kriegsschäden von Privatpersonen in 75 Jahren ermöglichen. Der Zuteilung der Entschädigungsrente würden die seinerzeit von den Liquidationskommissionen ausgearbeiteten Ausstellungen, die Requisitionscheine der Okupanten usw. zugrunde gelegt werden.“

## Die deutsche Osthilfe?

Berlin, 2. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann Mittwoch mit der Beratung des Osthilfegesetzes, das gestern vom Ostauschuß genehmigt wurde. Der deutsche Nationalabgeordnete Herzig berichtete zunächst über die Verhandlungen des Ostauschusses und machte dabei Mitteilungen von Erklärungen der Regierung im Ostauschuß, wonach bis zum 31. März 1930 an Zwischenfond des Reiches für die landwirtschaftliche Siedlung in dünn besiedelten Gebieten rund 188 Millionen Mark bereitgestellt worden sind. Davon sind über 145 Millionen, also mehr als 75 v. H. in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und einem Teil der Provinzen Pommern, Brandenburg, Ober- und Niedersachsen verwendet worden. Mit den restlichen 42 Millionen Mark sind landwirtschaftliche Siedlungen in Schleswig-Holstein, Bayern, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz gefördert worden.

## Die Regierungsliste in Finnland.

Helsingfors, 2. Juli. Die Regierung hat am Dienstag spät abends beschlossen, am Donnerstag ihren Rücktritt zu erklären, unabhängig von dem Ergebnis der heutigen Reichstagsausprache. Auf diese Weise will die Regierung den Weg für eine Sammlungsregierung bahnen. Man hofft, eine solche Regierung ohne Neuwahl bilden zu können. Als neuer Ministerpräsident wird Staatsrat Paasikivi, Direktor der staatlichen Bank in Helsingfors, genannt, der bereits im Jahre 1918 Ministerpräsident war und 1920 den Vorsitz in der Dorpat Friedensabordnung führte. Er gehört zur Sammlungspartei.

Helsingfors, 2. Juli. Der für Donnerstag erwartete Rücktritt der finnändischen Regierung soll dann erst erfolgen, wenn die Vorlage der Regierung Kalio keine Mehrheit findet. Es ist daher noch keineswegs sicher, ob die Regierung zurücktreten wird.

Zum großen Bartenmarsch nach Helsingfors am 7. Juli haben sich bereits 12 000 Teilnehmer gemeldet, die teils mit der Bahn, teils mit Kraftwagen in Helsingfors eintrafen werden. Die Lapuanbewegung hat jetzt das ganze Land ergripen.



Finnland vor dem Umsturz?

General Carl Gustav Mannerheim, der 1917–18 mit Hilfe deutscher Truppen den bolschewistischen Aufstand in Finnland niederschlug, hat mit Hilfe seiner Anhänger einen starken Druck auf die Regierung ausgeübt, alle kommunistischen Organisationen und Zeitungen in Finnland zu unterdrücken. Obwohl die Regierung seine Forderungen erfüllt hat, scheint Mannerheim einen Putsch zur Bewirksamkeit seiner weitgehenden Ziele vorzubereiten.

## Holland beantwortet die Briandische Denkschrift.

Paris, 2. Juli. Die holländische Regierung hat am Dienstag als zweiter Staat auf die Briandische Denkschrift über die Vereinigten Staaten von Europa geantwortet und ebenso wie Spanien eine Reihe von Vorbehalten gemacht die sich besonders auf die Frage der Kolonien beziehen.

## Lagesneigkeiten.

### Reduziert!

Reduziert! Wer mag ihn erfunden haben, diesen Ausdruck, der eine ähnliche sprachliche Milderung für "Entlassung" darstellt, wie etwa: Freitod für Selbstmord! Wenn früher, in den Vorkriegsjahren, ein Angestellter oder Arbeiter entlassen wurde, so empfand er das als etwas Enttäuschendes. Und in seiner Umgebung, soweit sie Kenntnis von diesem Umstand erhielt, empfand man es mit. Deshalb suchte jeder, der ein wenig auf sich hielt, der Entlassung durch Selbstbekundung zuvorzukommen, wenn ihm die Möglichkeit dazu gegeben war.

Scheinbar übt die jetzige "Reduzierung" nicht mehr eine solche Wirkung aus. Der Abgebaute trägt sein Unglück mehr oder weniger fatalistisch. Wozu wohl auch dies entspricht, daß er tausende Leidgenossen hat. Durch diese sprachliche Milderung vollzieht sich der Vorgang in der Offenheit reibungsloser und seine Umgebung bedauert ihn, weil ihr das "Reduziert" sein, nichts mehr Neues ist. Man hat sogar eine moralische Rücksichtnahme; der Arbeitnehmer wie Arbeitgeber. Und immer weiter wird "reduziert", werden Betriebs einschränkungen vorgenommen.

Der letzte Arbeitstag der "Reduzierten" verläuft für sie nicht viel anders als die vielen vorhergegangenen. Sie haben ihr Arbeitspensum zu leisten, wie sonst, und tun schweigend ihre Schuldigkeit. Nur bei den anderen, im Arbeitsverhältnis Bleibenden, merkt man einige Unruhe. Da und dort werden hastige Worte gewechselt, die die "Reduzierung" betreffen; ein Verwandter, ein Bedauern, weil der oder der "dabei" ist. Und siebiger arbeiten die Hände und im Kopfe wälzt sich der Gedankeherum, wie lange noch und ich zähle auch unter die "Reduzierten"! Ist das denkbar? Erst Anfang vierzig! Noch gut beieinander. Zum Müßiggehen zu jung noch, und zu arbeitsgenötigt. Aber für jeden neuen Arbeitgeber zu alt, viel zu alt. Und während die Arbeitenden den Blick über die erbrechend leer gähnenden Plätze der "Reduzierten" gleiten lassen, geht manch einer der "Reduzierten" wohl den schwersten Gang seines Lebens; er meldet sich auf dem Arbeitslosenamt. Von all dem weiß die Offenheit recht viel. Unbehaglich nur drängen sich ihr ab und zu die hohen und immer mehr zunehmenden Arbeitslosenziffern auf, der Kampf um die Arbeitslosenversicherung und hin und wieder die Veröffentlichung der Fürsorgeämter.

Sauber, gut gefleißt, so lange er es noch hat, geht der "Reduzierte" täglich aufs "Arbeitslosenamt" stempeln. Er erschöpft auch fast alle Möglichkeiten in der ersten Zeit ungestüm, um Arbeit zu bekommen. Vergebens! Nicht einmal vor der niedrigsten Arbeit würde er zurücktreuen, wenn es nur welche gäbe. Niemand braucht ihn mehr. Wochen, Monate, ja Jahre vergehen! Die Ohnmacht gegenüber dem Schicksal zerstört ihn, stumpft ihn allmählich ab. Und das Nachlassen der inneren Spannkraft zeigt sich immer mehr in seinem äußeren Menschen. Er ist nun einer der vielen, die der kapitalistischen Wirtschaftskrise (ein schönes und so leicht auszusprechendes Wort; nicht wahr?) zum Opfer fielen.

### Unterstützungen für Halbarbeitslose.

Der Arbeitsminister hat mehrere Verfassungen erlassen, die den teilweise beschäftigten Arbeitern einer Reihe von Industriezentren das Recht auf Unterstützung zuerkennen. Die Anordnung bezieht sich u. a. auch auf den Lodzer Te-

ilindustriebereich. Gemeint sind vorwiegend diejenigen Arbeiter, deren Wochenlohn wegen Beschränkung der Produktion den vereinbarten Lohn von 1 bis 2 Arbeitstagen nicht überschreitet. Verdient ein Arbeiter nur soviel in der Woche wie er für einen Arbeitstag erhält, dann zahlt ihm der Arbeitslosenfonds 50 Prozent seines vereinbarten Wochenlohnes aus. Bei Verdiensten in der Höhe von 2 vollen Arbeitstagen in der Woche erhält der Arbeiter 40 Prozent des Wochenlohnes. Entsprechend der Anordnung des Ministers Präsident erhalten die teilweise beschäftigten Arbeiter jetzt im Lodzer und anderen Bezirken Unterstützungen für den Juni. (a)

### Vom Komitee zum Ausbau der Stadt.

Am vergangenen Dienstag hielt das Komitee zum Ausbau der Stadt unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Biemienki eine Sitzung ab, in der nach der Erledigung einiger laufender Angelegenheiten der Antrag der Fachkommission auf Reduzierung der sogenannten Einheitsbaupreise (für ein Kubikmeter) einstimmig angenommen wurde. Es wurde mit Rücksicht auf die Verbilligung des Baumaterials in der laufenden Bauaison beschlossen, diese Einheitspreise um 15 Prozent herabzusetzen. Was die Erteilung der erhaltenen Baufrechte anbelangt, so werden sie nach dem Grundsatz verteilt, daß in erster Linie die Stadtgemeinde, dann die Wohnbaugenossenschaft, die Baugenossenschaften und schließlich Privatpersonen und von diesen wiederum vorerst jene, die kleinere Wohnhäuser mit Ein- bis Zweizimmerwohnungen bauen, berücksichtigt werden sollen. Von den lehenden erhaltenen 3,5 Millionen Baufrechten erhalten die Stadtgemeinde 1 Million und 2,5 Millionen die Wohnbaugenossenschaften und Privatpersonen. Infolge der vorgerückten Stunde wurde beschlossen, die Sitzung auf Donnerstag zu versetzen und in der nächsten Sitzung die endgültige Verteilung der Baufrechte vorzunehmen.

### Die Bilanz der Bank Polstti in der zweiten Junitelade.

Die Bilanz der Bank Polstti für die zweite Junitelade zeigt folgendes Bild: der Goldvorrat betrug 102 632 000 Bl., also um 173 000 Bl. mehr als in der Vorwoche, die Deckungsfähigen ausländischen Gelder ver-

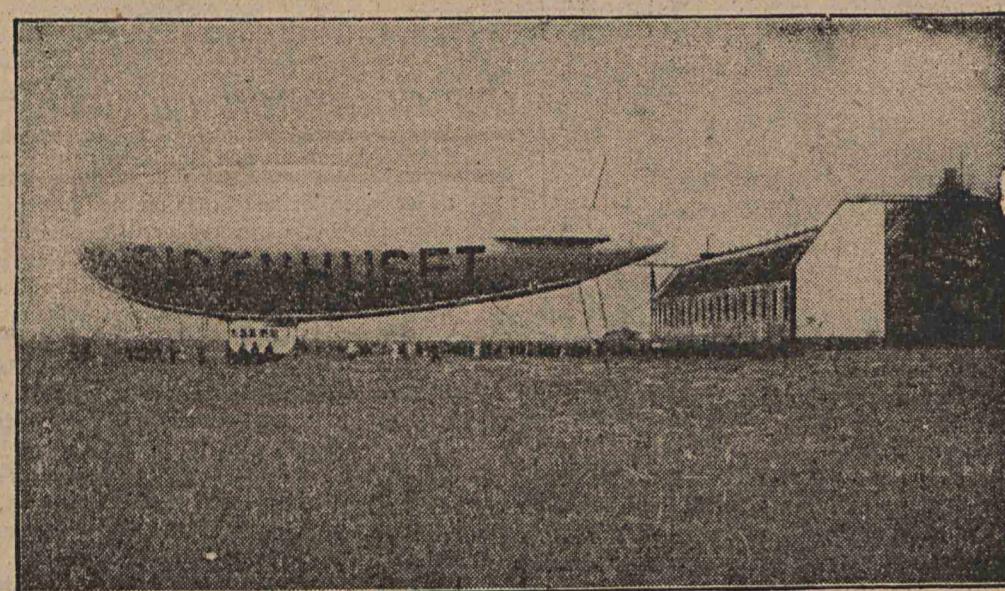
minderten sich um 15 318 000 Bl. auf 215 627 Bl. Auch die nichtdeckungsfähigen und Auslandsgelder zeigten eine Verringerung um 2 328 000 Bl. auf 111 664 000 Bl. Das Wechselportefeuille stieg um 9 566 000 auf 564 185 000. Die Lombardanleihen erhöhten sich von 266 000 auf 71 874 000. Die anderen Aktiva der Bank betrugen 129 214 000, also um 1 474 000 weniger als in der Vorwoche, während sich die Passiva um 3 128 000 auf 331 046 000 Bl. verringerte. Der Banknotenumlauf verminderte sich um 53 246 000 auf 1 207 099 000 Bl. Das prozentuelle Deckungsverhältnis des Banknotenumlaufs und der Sichtguthaben ausschließlich in Gold beträgt 45,68 Prozent, liegt also mit 15,68 Prozent über der statutarischen Deckung, die Metall- und Balancedeckung 62,04 Prozent (22,04 Prozent der statutarischen Deckung), die Golddeckung des Banknotenumlaufs allein beträgt schließlich 52,21 Prozent.

### Verringerung der Einnahmen des Spiritusmonopols.

Nach den neuesten Zusammenstellungen des staatlichen Spiritusmonopols betrugen die Einnahmen im Monat Mai I. J. 34 378 000 Blot, während diese im Mai vorigen Jahres 47 258 000 betrugen. Es hat sich also herausgestellt, daß in diesem Jahre im Monat Mai sich die Einnahmen vom Spiritusmonopol um 12 879 000 Blot vermindert haben.

### Schlangenjagd in der Klinischiego.

Gestern vormittag wurden die Einwohner des Hauses Klinischiego 121 von einem Geschrei erschreckt, das ein Mann auf dem Hofe erhob, der eine Schlange gesiehen hatte. Es ließen sofort die Hausbewohner zusammen und begannen auf das "gefährliche" Reptil einzuschlagen, bis sie es erlegt hatten. Kurze Zeit darauf wiederholte sich dieselbe Geschichte und es brach eine wahre Panik unter den Hausbewohnern aus, die alle glaubten, von den "gefährlichen" Schlangen verfolgt zu werden. Es stellte sich aber heraus, daß von dem angrenzenden Garten her zwei harmlose, ungiftige Schlangen auf das Grundstück Nr. 121 gekommen sind, die die "Schlangentöter" mit Aufsicht aller Kräfte erschlugen. (p)



Kleiner deutscher Luftkreuzer,

der auf der Rückfahrt von der Ausstellung in Stockholm in die Ostsee stürzte und unterging. Die Besatzung wurde von einem zufällig vorüberfahrenden Dampfer gerettet.

## Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Sab

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[19] Es fiel ihm etwas ein; vielleicht half das. Eugen ging zur Schublade seines Schreibtisches und nahm aus derselben zwei kleine Päckchen heraus, die er Lore in den Schoß legte. Es waren die Handschuhe und die Kästenzungen.

Um Lores Mund grub sich ein schmerzlicher Zug. „Danke!“ sagte sie leise, und legte beides auf die Schreibtafelplatte.

Lore reichte ihrem Manne Karls Brief. „Ach, vom Jungen!“ sagte Eugen. „Was schreibt er denn?“

Alles Verdächtliche war im Moment vergessen. „Er möchte nach Hause“, erwiderte Lore.

„Ach! Ja — na — ob das gleich von heute auf morgen eingeschehen kann?“

Er nahm den Brief aus dem Umschlag, und las:

„Liebe Eltern!

Den Brief schreibe ich heimlich, weil's nich sein soll. Wir dürfen bloß alle Woche ein schreiben und den list erst der Direkts. Dann kann man nichts anderes reinschreiben, wie es geht gut. Horst von Bennaton reist nach Berlin, weil sein Vater in Berlin ist.“

Eugen, seine Lektüre unterbrechend, sagte erstaunt: „Bennaton ist in Berlin! Das ist sehr interessant! Ob Helga das weiß?“

„Ich habe keine Ahnung“, erwiderte Lore.

Eugen nahm Karls Brief wieder zur Hand, las den letzten Satz noch einmal:

„Horst von Bennaton reist nach Berlin, weil sein Vater in Berlin ist; er schmeißt ihn am Anhalterbahnhof in den Kasten.“ — Eugen mußte bei diesem Satz

geräuscht lachen. — „Vann ist er in zwei Stunden bei Euch. — Ich möchte nicht länger in B. bleiben. Man lernt nichts und der Direkts ist gewaltig streng. Und die Kartofeln, die wir Mittags kriegen, werden abgezählt. Und manch mal will ich noch welche und es sind keine mehr da. Horst will es seinem Vater sagen, daß er dagegen einschreit. Wenn er eine Mutter hätte, würde er heimgehen, so geht's nich. Ich hab doch eine und will zu ihr. Wenn ich an Mutti dente, tut mir alles weh, ich muß dann immer weinen. Immer pasiert mir das im Bett und es is so peinlich, weils de andern merken. Und es passiert nur, weil keiner von euch rankommt und gute Nacht sagt.“

Lore stützte ihren Kopf in die Hände; sie atmete tief und hörbar.

Eugen ließ den Brief sinken und sah auf Lore nieder.

„Sei nicht traurig, Lore. Was der Karl da zusammenfasst, ist wirklich nicht schwer zu nehmen. Daß er Sehnsucht nach dir hat — na ja, das ist eben schlimm. Nun sind ja bald die Weihnachtsferien, da weilt er doch wieder unter uns. Die Sache mit dem Direktor ist nicht so arg. Wir kennen ihn doch. Er ist gar nicht ein so furchtbarer Tyrann.“

„Wir kennen ihn doch nur sehr oberflächlich“, wider sprach Lore. „Ob Tyrann oder nicht Tyrann — einerlei: der Junge hat Sehnsucht nach mir und ich will, daß er heimkommt. Ich will ihn um mich haben. Es ist ja ein Wahnsinn, sich ohne zwingende Gründe von seinem Kinde zu trennen. Als ich den Jungen von mir fortließ, wußte ich ja gar nicht, was ich mir antat. Das einzige, was ich habe, überließte ich fremden, lieblosen Menschen.“

„Nun, nun, Lore, wie das klingt. Daß Karl von uns nach Thüringen gebracht wurde, war doch dein Wunsch. Das Kind sollte nicht in der Großstadt aufwachsen; sollte in reinem Luft leben. Mit Gleichaltrigen sollte der Junge erzogen werden — so wolltest du es doch. Du wolltest ihn wegen den fremden Leuten, die bei uns sind, nicht im Hause haben. Du glaubtest, daß du dich nicht genügend um ihn kümmern könnet.“

„Ja, damals! Damals war es noch anders! Heute würde ich nur meinem Kinde leben. Ich bin so einsam, so trostlos einsam! Was habe ich außer ihm? Nichts, nichts, nichts!“

„Herrgott, Lore!, davon ahnte ich ja nichts!“

Wie ein Aufschrei kam es über seine Lippen.

„Lore, ist das wirklich so, daß du dich einsam fühlst?“ Er wartete mit dumpf klopsendem Herzen auf Lore's Antwort. Lore jedoch schwieg.

„Lore, sage mir, daß du nicht einsam bist. Wenn du es bist, dann bin ich doch schuld...“

Es klang so verzweifelt, daß Lore sich erschüttert fühlte. Sie dachte: Ich müßte offen zu ihm sprechen. Aber es waren Hemmungen in ihr. Nein, sie konnte es nicht! Sie wagte noch nicht einmal, ihn anzusehen.

Eugen mußte sich Gewalt antun, um ruhig zu bleiben. „Bin ich dir eigentlich nicht mehr so viel wert, daß du mir eine Antwort gönnest?“ fragte er.

In diesem Moment wurde die Tür geöffnet. Helga trat ein.

„Ich habe mich aufgerappelt. Doktor Hüttels Tropfen haben mir gut getan. Nun will ich auch seine weitere Verordnung befolgen.“

„Und wie ist die?“ fragte Lore, die fühlte, daß sie etwas sagen mußte.

Eugen, in dem noch immer die Erregung zitterte, dachte erbittert: Helga kann sie Rede und Antwort stehen.

Doktor Hüttel meint, ich soll ein Stündchen an die Luft geben. Ich glaube auch, daß es mir gut bekommen wird. Die Herren erboten sich freundlicherweise, mich zu begleiten, aber ich lehnte dankend ab. Sagte, daß ich mit meinem Gastgeber gehen würde. Du hast doch nichts dagegen, Lore, daß Eugen mich begleitet?“

„Nein, natürlich nicht.“

Eugen war wütend. Das Helga in diesem unpassenden Moment mit einem solchen Anliegen kam, noch dazu, ohne ihn zu fragen. Verfügte sie denn über ihn?

„Also gehen wir, Eugen. Ja?“

**Die Betriebslage in der Lodzer Industrie.**

Laut einer Zusammenstellung des Verbandes der Textilindustrie im politischen Staate mit dem Sitz in Lodz stellte sich die Betriebslage in den diesem Verbande angegeschlossenen Betrieben in der Zeit vom 16. bis 23. Juni wie folgt dar: Die Fabriken der Baumwollindustrie beschäftigten in der letzten Woche insgesamt 49 997 Arbeiter (in der Vorwoche 49 750 Arbeiter), während in den Betrieben der Wollindustrie 12 661 Arbeiter beschäftigt waren (in der vorhergehenden Woche 12 680 Arbeiter). In der Baumwollindustrie arbeiteten in der Berichtswoche 19 Firmen 6 Tage, 9 Firmen 5 Tage, 5 Firmen 4 Tage und 1 Firma 3 Tage. In der Wollindustrie waren 17 Fabriken 6 Tage, 13 Fabriken 5 Tage, 4 Fabriken 4 Tage beschäftigt. Im Vergleich mit der Vorwoche hat sich die Zahl der in der Baumwollindustrie beschäftigten Arbeiter erhöht, während sie in der Wollindustrie abgenommen hat. (ag)

**Der Verband der Handelskammern gegen die Novelle des Mieter schutzgesetzes.**

Der Verband der Industrie- und Handelskammern beschäftigte sich auf seiner letzten Tagung u. a. mit der Angelegenheit einer Novelle zum Mieterschutzgesetz. Hierbei sprach sich die Gesamtheit der Tagungsteilnehmer in entschiedener Form gegen die Aufhebung des Mieterschutzgesetzes in bezug auf Mehrzimmerwohnungen (z. B. Wohnungen von 7 Zimmern) aus. Man ging hierbei von der Voraussetzung aus, daß dies nur die Nachfrage nach kleineren Wohnungen steigern würde. Dies aber würde eine Verschärfung der Wohnungskrise im Gefolge haben, da in solchen Fällen die Preise für kleinere Wohnungen erhöht und das Angebot gegenüber der vermehrten Nachfrage vermindert würde. (ag)

**Teilnehmer des internationalen Verkehrs kongresses besuchen Lodz.**

Am 4. Juli treffen 40 Teilnehmer des gegenwärtig in Warschau tagenden internationalen Verkehrs kongresses in Lodz ein. Zum Empfang der internationalen Gäste hat sich ein besonderes Komitee mit dem Direktor der Lodzer Zugfahrbahnen Gerlitz an der Spitze gebildet. Die Kongreßteilnehmer werden das hiesige Elektrizitätswerk, die Straßenbahndepots, die Industrieanlagen von J. A. Pogonowski, die Widzewer Manufaktur, das Moscicki-Krankenhaus in der Legionowa, die Arbeitshäuser auf dem Konstanzer Walde, eine Volksschule und den Poniatowski-Park besichtigen. Während der Anreisezeit der Tagungsteilnehmer werden die Wagen der städtischen Straßenbahn sowie der Zubahn mit den Flaggen derjenigen Staaten geschmückt sein, deren Vertreter am Warschauer Verkehrs kongress teilnehmen. (b)

**Der deutsch-polnische Warenaustausch.**

Der deutsch-polnische Warenaustausch zeigt im ersten Jahreshälfte 1930 verglichen mit der gleichen Vorjahresperiode einen starken Rückgang des Importes. Polen importierte aus Deutschland Waren im Wert von 159,2 Mill. zł. (221,4 Mill. zł. 1929), was 26,8 Prozent des polnischen Gesamtimportes in diesem Zeitraum ergibt. Deutschland wiederum bezog aus Polen Waren für 173,4 Mill. zł. (157,8 Mill. 1929), was 26,4 Prozent des polnischen Exportes ergibt gegenüber 29 Prozent im Vorjahr.

**Aethererxplosion.**

Gestern in den Morgenstunden begab sich ein Angestellter der Apotheke von Hamburg in der Glownastraße 50 in den Keller Raum, um etwas zu holen. Niemand, der zuvor in dem Keller war, hatte eine größere Menge Aether vergossen. Als der genannte Angestellte mit einer brennenden Zigarette in den Keller kam, erfolgte eine Explosion der dort angehäuften Aetherstoffe, worauf die in Körben untergebrachten Ballons mit Benzin, Aether und anderen leicht brennenden Flüssigkeiten in Brand gerieten. Durch die explodierenden Ballons wurden mehrere starke Detonationen verursacht, die zum Glück keinen Schaden anrichteten, da die Fenster des Kellers geöffnet waren. In dem Hause und auch in den Nachbarhäusern entstand indes eine große Panik. Das Feuer wurde von dem 3. Zuge gelöscht. Der Schaden beläuft sich auf 75 000 Zloty. (a)

**Zwei Unfälle während der Arbeit.**

Vorgestern ereigneten sich zwei Unglücksfälle während der Arbeit. In der Schmiede in der Kneza 8 erhielt Schnittwunden am linken Unterarm Konstanty Swiderli. — In der Fabrik von Hoffmann, Kuliniego 19, erhielt einige Kopfwunden Mikołaj Modrzejewski, wohnhaft in der Andrzejka 29. In beiden Fällen erzielte den Verunglückten die Krankenkasse die erste Hilfe.

**Wiesenbrand.**

Vorgestern entstand in den Nachmittagsstunden auf der Wiese unweit der Pienkastraße Feuer, welches durch einige hier spielende Kinder verursacht wurde. Die Wiese hat einen torfigen Charakter. Das Feuer verbreitete sich rasch mit solcher Schnelligkeit, daß einige Kinder leicht verbrannten und vom Rauch eingeruht wurden. Unter den Kindern brach eine Panik aus. Die nächsten Einwohner konnten das Feuer nicht lokalisieren. Es wurde die 4. Abteilung der Feuerwehr zu Hilfe gerufen, welche nach zweistündigen Löscharbeiten das Feuer löschte. Es verbrannten gegen 250 Quadratmeter Wiese. Es wäre erwünscht, daß die maßgebenden Kreise eine Anordnung herausgeben würden, damit die Wiese entsprechend gesichert und ein ähnlicher Brand verhindert werden könnte.

**Bon der Sense getroffen.**

Auf einem Grundstück in der Peterstraße wurde gestern Gras gemäht. Dabei kam die Regina Wasilewska dem Mäher so gefährlich nahe, daß sie von der Sense am Fuß getroffen wurde. Sie erhielt eine so schwere Verlezung, daß sie ohnmächtig zusammenbrach und nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. (n)

**D R E B I N**

Piotrkowska 10  
przeprowadził się na  
**AI. Kościuszki № 39** róg Andrzeja

**Die traurigen Folgen der Arbeitslosigkeit und des Elends.**

Vor der Abteilung für soziale Fürsorge in der Petrikauer 104 brach gestern plötzlich die in Dolny wohnhaften 56-jährige Arbeitslose Helena Wozniak zusammen. Der herbeigekommene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß die Überraschung eine Folge des Hungers und der Er schöpfung war und überführte das Opfer des Elends nach der städtischen Krankenanstalt.

Gleichfalls infolge Er schöpfung und Hunger brach auf dem Platz Wolności neben dem Hause Nr. 2 die 75-jährige obdachlose Bettlerin Felicja Tomaszenka zusammen. Auch sie wurde vom Arzt der Rettungsbereitschaft nach Erteilung der ersten Hilfe nach der städtischen Krankenanstalt überführt.

Auf dem Kalischer Bahnhof in Lodz erlitt der obdach- und beschäftigungslose Wincenty Nowak eine Paralyseierung der Beine. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Opfer der Krise die erste Hilfe und überführte es in abgedrohtem Zustande nach der städtischen Krankenanstalt.

Auf dem Baluter Ringe erlitt der 66-jährige obdach- und beschäftigungslose Josef Michałek einen Schwächeanfall. Der Arzt der Rettungsbereitschaft stellte fest, daß der Schwächeanfall infolge von Hunger eingetreten war. Nach Erteilung der ersten Hilfe wurde das Opfer des Elends nach der städtischen Krankenanstalt überführt. (a)

**Auf der Spur der goldenen Nadel**

Original-Kriminalroman von E. Leichsenring.

Unser neuer Roman führt in die New Yorker Gesellschaft. Allan Longby, der verwöhnte Liebling besonders der Damen, der elegante, launenhafte Junggeselle, feiert seinen 39. Geburtstag durch ein großes Fest. Wenige Tage später findet man ihn erschossen vor seinem Schreibtisch. Fleißhaft arbeitet die Polizei, fleißhaft arbeiten seine Freunde, um dem Mörder oder der Mörderin oder der Mörder-Gesellschaft auf die Spur zu kommen. Eine Spur nach der anderen wird verfolgt. Herren der Gesellschaft, Damen der Gesellschaft geraten in Verdacht und werden in Untersuchungshaft genommen; vor allem achtet die Polizei auf Chinatown, New Yorks berüchtigtes Verbrecherviertel. Der Mord jedoch findet eine Lösung, an die niemand gedacht hätte. Diese aufregende Kriminalgeschichte bringt Überraschung auf Überraschung. Daneben läuft eine zarte Liebesgeschichte zwischen einem strebsamen Detektiv und einem jungen Mädchen. Nach vielerlei Hindernissen finden sich die beiden; noch ein zweites Paar findet zum Schluß das ersehnte Glück. Ein Roman voll von Ueberraschungen, Geschehnissen, Erlebnissen, spannend und interessant von Anfang bis Ende.

Mit dem Abdruck dieses Romans beginnen wir in den nächsten Tagen.

**Bom Arbeitsgericht.**

In der Fabrik von J. Grünspan, Traugutta 14, arbeitete die Sabina Kubial als Fäderin. Am 9. Januar verließ der Arbeitgeber und die Kubial wurde ohne Arbeit gelassen, ohne daß man sie vorher davon verständigt hatte. Als sie hierauf mehrmals nacheinander wegen Arbeit vor sprach, wurde sie stets auf „später“ vertröstet. Schließlich wurde die Kubial gegen die Firma im Arbeitsgericht flagbar, das gestern den Arbeitgeber zur Zahlung von 106 Zloty für geleistete Überstunden und zweitürige Rümpfungsentlastigung zugetragen.

10 Prozent vom 19. März d. J. an die Klägerin verurteilte. — Bom Arbeitsgericht wurde ebenfalls gestern die Firma „Fabryka tykobow czystego“, Boladniowa 78/80, zur Zahlung von 109,20 Zloty plus 10 Prozent vom 12. März d. J. an den früheren Arbeiter dieser Firma Wojciech Salomon verurteilt.

**Aus dem Gerichtsaal.**

Ein unverständliches Urteil.

Am Anfang Dezember vorigen Jahres hatten die P.P.S., der „Bund“ und die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei im Saale der Lodzer Philharmonie eine Versammlung, in der über die Frage der Verfassungsänderung gesprochen wurde. Als die Versammlungsteilnehmer in dichter Schar den Saal verließen, zog ein junger Mann einen Stoff Fliegzettel unter dem Mantel her vor und warf sie unter die Menge. Der junge Mann wurde verhaftet und erwies sich als der 20jährige Nachman Liebeskind, der hierauf wegen Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei zur Verantwortung gezogen wurde. Gestern saß nun Liebeskind auf der Anklagebank des hiesigen

Bezirksgerichts. Sein Verteidiger, der Warschauer Stadtverordnete Chlach, der ebenso wie Liebeskind dem jüdischen sozialistischen „Bund“ angehört, erbrachte den Beweis, daß der Angeklagte Mitglied des „Bund“ ist und niemals der Kommunistischen Partei angehört habe. Nach Anhörung der Zeugen sprach das Gericht dem Liebeskind von der Anklage der Zugehörigkeit zur kommunistischen Jugendorganisation frei, verurteilte ihn jedoch wegen Verbreitung von Fliegzetteln zu acht Monaten Haftung. Gegen eine Bürgschaft von 300 Zloty wurde Liebeskind auf freien Fuß gesetzt. (b)

**Aus dem deutschen Gesellschaftsleben**

**Vom Chr. Commissverein.** Heute, Donnerstag, den 3. Juli, findet im Vereinslokal, Al-Kosciuszki 21, der übliche Vereinsabend statt. Ferner wird darauf hingewiesen, daß in Kürze ein Ausflug nach Danzig und Umgebung, Gdingen sowie Hela vorgesehen ist. Anmeldungen nimmt schon jetzt das Ver einssekretariat entgegen.

**Sport.****Internationale Radrennen in Warschau.**

Der Warschauer Cyclistenverein veranstaltet am kommenden Sonntag, Donnerstag und übernächsten Sonntag internationale Fliegerrennen. Von ausländischen Fahrern werden starten: die Schweizer Dintellamy und Mortensen, der Deutsche Schnitzler und der Däne Christensen. Ihre polnischen Gegner werden sein: der polnische Meister Szamota, Podgurski, Psich, Szymczak und der Lodzer Schmidt, welcher für seine gute Fahrtweise zur Fliegermeisterschaft von dem Warschauer Verein speziell eingeladen wurde.

Außerdem findet am kommenden Sonntag auf den Chauffeuren rund um Warschau ein 160 Kilometer langes internationales Strafrennen statt. Einladungen für dieses Rennen hat der polnische Radfahrerverband allen Nachbarländern zusammen lassen. Bisher haben die deutschen Fahrer Risch Stach und Michel ihre Anmeldung abgegeben.

**Aenderung in der Tabelle der A-Klasse.**

Die Spiel- und Disziplinarabteilung des Lodzer Fußballverbands hat in seiner letzten Sitzung das Spiel Bieg-Haloah, das Bieg mit 1:0 gewann, nicht verifiziert, da in der Mannschaft des „Bieg“ ein nichtangemeldeter Spieler teilnahm. Das Spiel wurde als invalider und zwei Punkte für „Haloah“ entschieden.

**Ein Schwimmtrainer für Lodz.**

Im Zusammenhang mit dem in Kürze in Lodz zu eröffnenden Freiluftschwimmbassin hat der Polnische Schwimmverband beschlossen, den Trainer Rittmann (Deutschland) für einen Monat nach Lodz zu verpflichten.

**Sharkey hat angenommen.**

Neu York, 2. Juli. Sharkeys Vertreter hat den Kampfantrag mit Schnellung für den 25. September d. J. unterzeichnet.

**Nurmi verlangt Revanche von Pietkiewicz.**

Wie allen noch bekannt sein dürfte, ist es dem polnischen Läufer Pietkiewicz im Vorjahr gelungen, bei internationalen Leichtathletischen Wettkämpfen in Warschau, den Weltmeister und Rekordläufer Nurmi zu schlagen. Da nun Pietkiewicz bei seiner bevorstehenden Auslandsturnee auch in Helsingfors starten wird, beobachtigt Nurmi ebenfalls für Helsingfors seine Rennung abzugeben, um mit seinem vorjährigen Bezwingen zusammenzutreffen.

**Amerika in Front.****Das Wimbledon-Turnier in London.**

Das Wimbledon-Turnier wurde gestern fortgesetzt und brachte durchweg Siege der amerikanischen Vertreter. Im Damen-Einzelspiel wurde Cilly Aussem von Fr. Ryan 3:6, 6:0, 4:6 geschlagen. Die deutsche Vertreterin musste infolge einer Verlegung ausfallen. Fr. Wills und Fr. Ryan bestreiten nunmehr das Schlusspiel. Bei den Herren schlug Ultimaster Tilden den Franzosen Borotra 0:6, 6:4, 4:6, 6:0, 7:5 und Allion — Doeg 6:3, 4:6, 3:6, 8:6, 7:5.

**Sensation in Genf.**

Das Fußballturnier um den Pokal der Nationen wurde mit dem Spiele Wienna gegen Spielvereinigung Fürth fortgesetzt. Das Treffen endete mit einem haushohen Sieg der Wienna mit 7:1 (4:1) Toren.

**Die erste Etappe der Tour de France.**

Die erste Etappe der Tour de France endete mit einem Sieg Charlie Pelissier, der Vinda (Italien) im Endspur besiegte.

**Grobert die Presse!**

Die Abonnenten und Leser der feindlichen Presse sind größtenteils Mitglieder des arbeitenden Volkes, und gerade sie sind es, welche dieser zu ihrer Knechtung bestimmten Presse die ungeheure Macht verleihen, über die sie verfügt. Der Arbeiter, der statt eines Arbeiterblattes ein Organ der Arbeitersfeinde hält, begeht einen geistigen Selbstmord, ein Verbrechen an seinen Brüdern, einen Verrat an seiner Klasse. Die Presse ist heute das wirksamste Mittel der Knechtung. Bemächtigen wir uns dieses Hebels, und die Presse wird das wirksamste Mittel der Befreiung sein.

Wilhelm Liebknecht

**Darum lebt die Volkszeitung**

## Aus dem Reiche.

Um Kredite für die Loder Kreisverwaltung.

Nur 15 000 Zloty zur Beschäftigung der Arbeitslosen im Loder Kreise.

Beim Wojewoden Jaszczołt erschien eine Delegation, die im Namen der Bezirksverwaltung des Berufsverbandes der Kommunalangestellten und der Angestellten der gemeinnützigen Betriebe um Aufführung von Summen zur Beschäftigung der Arbeitslosen bei den vom Loder Kreissejm mit geführten Investitionsarbeiten bat.

Der Wojewode verneinte die Delegation an den Leiter der Abteilung für Arbeit und soziale Fürsorge des Loder Wojewodschaftsamtes, Chmielowski. Herr Chmielowski erklärte der Delegation, daß von den für Lódź selbst angewiesenen Summen keine Beträge für den Loder Kreissejm bestimmt werden könnten. Von dem der Loder Wojewodschaft bewilligten Kredit in Höhe von 700 000 Zloty sei angesichts der ungeheuren Bedürfnisse aller Zentren der Kreise und Städte für den Loder Kreissejm für den Monat Juli ausstatt wie bisher 10 000 Zloty — der Betrag von 15 000 Zloty angewiesen worden, das heißt mit einer Erhöhung von 5000 Zloty zu dem ständigen Betrage von 10 000 Zloty. Weiter könne das Wojewodschaftsamts für den Loder Kreissejm nichts tun.

Im Zusammenhang hiermit wandte sich die Delegation an den Vorsitzenden des Kreissejms, Starost Rzepiński, und beantragte die Einleitung von Schritten zwecks Zuweisung von mehr Mitteln als bisher für die Arbeitslosen. Der Starost erklärte, er könne nicht mehr als 15 000 Zloty für diesen Zweck erhalten, weshalb alle seine Bemühungen in dieser Hinsicht erfolglos waren. Der Starost wies jerner darauf hin, daß im vorigen Jahre bei den Investitionsarbeiten des Loder Kreissejms nur 190 Arbeiter beschäftigt gewesen seien, während es im Jahre 1928 und früher etwa 400 waren. In diesem Jahre seien es indes kaum 100 bis 110 Arbeiter, und es könne „auch nicht ein halber Mann mehr“ zu der Arbeit angenommen werden. Ferner habe der Tagelohn in den vergangenen Jahren etwa 4 Zloty betragen, augenscheinlich dagegen beklage er sich auf etwa 3,50 Zloty, um für den Preis dieser Differenz noch einige Arbeiter beschäftigen zu können. (a)

**Ruda-Pabianica.** Ein Polizist von der Zufuhrbahn überfahren. Auf der Pabianicer Chaussee wurde der Polizist Florian Hrymowicz von einem Zug der Zufuhrbahn überfahren und erlitt eine Schädelverletzung. Die Rettungsberitschaft brachte den Verletzten nach dem Krankenhaus in der Dremnowka. Sein Zustand ist besorgniserregend. (b)

**Pabianice.** Ein neuer Schlachthof. Der Bau des neuzeitlichen Schlachthauses in Pabianice geht bereits seinem Ende entgegen. Das Schlachthaus soll im September in Betrieb genommen werden. Eine Sonderkommission hat die Abnahme des Hauptkessels vorgenommen, dessen Montierung sollte zwei Monate in Anspruch genommen haben. Die Stadt Pabianice wird somit den einzigen Schlachthof besitzen, der allen an derartige Einrichtungen heute gestellten Anforderungen entsprechen wird. (b)

**Tomaschow.** Die Jahrhundertfeier der Stadt Tomaschow. Wie bereits mitgeteilt worden ist, begeht die Stadt Tomaschow am 7. Juli die Hundertjahrfeier ihrer Gründung. An den Feierlichkeiten werden der Wojewode Jaszczołt sowie die Präsidenten und Bürgermeister der Städte der Loder Wojewodschaft teilnehmen. Nach dem Festakt wird die Enthüllung eines Denkmals für den Begründer der Stadt, den Grafen Ostrowski, stattfinden. Im Anschluß hieran wird seitens der Stadt ein Festessen gegeben werden. (b)

— Festgenommene Diebe. In der Fabrik von Jarosiewicz und Malinowski wurde dieser Tage ein Diebstahl von Treibriemen im Werte von 2000 Zloty verübt. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung der Diebe in dem Augenblick, als sie gerade ihre Diebehute aus dem Versteck hervorholen wollten. Die beiden Diebe heißen Paul Kunert und Josef Riedler. (a)

**Rzgów.** Altertumsfunde. Im Dorfe Romanow bei Rzgów stieß man beim Ausgraben eines großen Steines auf altertümliche Grabmäler, ferner fand man einen aus Stein gemeißelten Göben und mehrere Urnen. Die Bauern, die diese Schäfte ausgruben, nahmen die gefundenen Gegenstände mit und wollten sie zu Gelde machen. Hierzu erfuhr jedoch der Leiter der Schule in Rzgów, Prof. Tucek, der sich bei den zuständigen Behörden dafür einsetzte, daß diese Altertumsfunde einem Museum zugeführt würden. (b)

**Posen.** Eine schreckliche Autotatstrophe ereignete sich auf der Bahnhofstraße Ostrowo-Kalisz. Gleich hinter Ostrowo überfuhr der die Straße befahrende Schnellzug ein Auto, das von dem Chauffeur Sierunia geführt wurde. Ihm begleitete ein junger Edvard Trajala. S. hatte nicht bemerkt, daß die Schranken vor der Straße geschlossen waren und durchbrach mit seinem Wagen eine Schranke. In dem Augenblick kam der Schnellzug angefahren, der das Auto vollständig zertrümmerte. Beide Insassen wurden herangeschleudert und erlitten den Tod auf der Stelle.

**Koscierzyna (Bereń).** Schrecklicher Zusammenstoß eines Autos mit einem Motorrad. Vor gestern ereignete sich auf der Chaussee unweit Koscierzyna eine schreckliche Autobusatastrophe. Ein Autobus, welcher in der Richtung Danzig fuhr, stieß in einer Biegung mit einem Motorrad zusammen. Die Folgen waren schreck-

## Anstatt Brot und Arbeit — Kolbenschläge.

Polizei geht mit Kolben und Bajonetten gegen die Arbeitslosen in Chojn vor. Eine Arbeiterin schwer verletzt. — 10 Personen verhaftet. — Unverantwortliches Spiel der Gemeindeverwaltung mit den hungrigen Arbeitslosen.

Am Dienstag berichteten wir über eine am Montag stattgefunden Arbeitsloserversammlung vor dem Gemeindeamt in Chojn, in welcher der Gemeindeälteste (Wojt) Brandenburg den Arbeitslosen versprach, für Mittwoch, um 8 Uhr früh, eine weitere Versammlung der Arbeitslosen im Beisein der Gemeinderäte abzuhalten. Die Arbeitslosen gaben sich mit diesem Versprechen zufrieden und erschienen gestern zur festgesetzten Zeit vor dem Gemeindeamt. Dort stand bereits ein Polizeiposten vor der Eingangspforte und ließ niemanden auf den Hof, wo die Versammlungen bisher immer stattgefunden haben. Die Arbeitslosen standen eine lange Zeit auf der Straße. Doch ließ sich kein Wojt und auch keiner der Gemeinderäte blicken. Da die Arbeitslosen nicht auf den Hof gelassen wurden und auf der Straße der Wagenverkehr gehemmt wurde, enthandten sie eine Delegation zum Kommandanten des in demselben Gebäude befindlichen Polizeipostens mit der Forderung, er möge sich um den Schlüssel zum Feuerwehrsaal bemühen. Nach einigen Bögern wurde der Schlüssel besorgt und die Arbeitslosen zogen in den Feuerwehrsaal, wo die Versammlung abgehalten wurde. Auf dem Wege zum Feuerwehrsaal drang eine Gruppe Arbeitsloser in das Spirituosengeschäft des Gemeinderätes Rydlewicz ein, um von ihm Rechenschaft zu verlangen, warum er zu der vom Wojt angelegten Versammlung nicht erschienen sei. Rydlewicz rechtfertigte sich jedoch damit, daß ihn der Wojt von der Versammlung nicht verständigt hätte. Im Feuerwehrsaale hatten sich inzwischen über 800 Arbeitslose eingefunden. Erst nachdem einige Reden gehalten wurden, erschien der Gemeindeälteste, der eine gemeinsame Versammlung der Arbeitslosen mit den Gemeinderäten bis nächste Woche hinauszögern wollte. Die Arbeitslosen waren damit jedoch nicht einverstanden und verlangten, daß diese Versammlung noch am selben Abend stattfinden soll. Auf Drängen der Arbeitslosen wurde die der Gemeindeälteste schließlich, die Sitzung für 7 Uhr Sitzung für 7 Uhr abends im Feuerwehrsaal einberufen.

Zum Schluß der Versammlung wurde folgende Resolution beschlossen: „Die am 2. Juli 1930 im Feuerwehrsaale in Chojn vermittelten Arbeitslosen in einer Anzahl von etwa 800 stellen fest: 1) Daß sie jeglicher Unterstützungen und Fürsorge seitens der Staats- und Selbstverwaltungsbehörden berechtigt sind. 2) Die Arbeitslosen fordern daher die Gemeindeverwaltung auf, ihnen durch Arbeitsloserunterstützungen und durch Aufnahme öffentlicher Arbeiten überzeuglich zu Hilfe zu kommen. 3) Da die Arbeitslosen ihre Rechte in der Krankenkasse eröffnet haben, wird die Errichtung einer öffentlichen Gesundheitsstelle gefordert, wo jeder Arbeitslose ärztliche Hilfe bekommen kann. 4) Sollte der Gemeinderat nicht instand sein, diese Forderungen zu erfüllen, so möge er zurücktreten und die Verwaltung anderen durch ehrlich Wahl gewählten Leuten überlassen. 5) Angesichts dessen, daß eine wirkliche Hilfe für die Arbeitslosen nicht möglich ist, solange Chojn Dorfgemeinde ist, wird die Eingemeindung von Chojn in die Stadt Lódź gefordert.“

Nach der einstimmigen Annahme dieser Resolution gingen die Arbeitslosen ruhig auseinander. Zu bemerken ist, daß mit Rücksicht auf die Versammlung vom Chojner Polizeiamt Polizeiverstärkungen aus Lódź herangezogen wurden, wobei der Polizeikommissar während der Versammlung im Saale zugegen war.

Entsprechend der am Vormittag getroffenen Vereinbarung kamen die Arbeitslosen am Abend zur festgesetzten Zeit nach dem Gebäude der Feuerwehr. Doch wiederholte sich hier das Spiel vom Vormittag: die Tür war wieder verschlossen und niemand von der Gemeindeverwaltung war zu sehen. Die Arbeitslosen, die also an demselben Tage bereits zum zweitenmal genascht hatten, empfanden dies als ungerecht.

Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert und der Fahrer, ein Student des Danziger Polytechnikums, schwer verletzt. Der Autobus fiel in den Graben mit den Rädern in die Höhe. Von den 12 Passagieren trugen fast alle schwere Verletzungen davon. Um die Insassen freizumachen, mußten die Fensterscheiben des Autos eingeschlagen und die Wände eingeschlagen werden. Der Eigentümer des Autobusses, welcher diesen selbst leitete, kam ohne körperliche Schaden aus der Katastrophe davon. Er wurde verhaftet.

### Radio-Grimme.

Donnerstag, den 3. Juli 1930.

Polen.

**Lódź (233,8 M.).** 12.05 Schallplattenkonzert. 15.50 Vortrag über Touristik. 18 Nachmittagskonzert. 19 Verschiedenes. 19.20 Schallplattenkonzert. 20.15 Feier anlässlich des amerikanischen Feiertages. 22.15 Bekanntmachungen, nachher Tanzmusik.

**Warschau, Katowic und Krakau.** 18 Solistenkonzert. 20.15 Festversammlung zum amerikanischen Nationaltag. 23 Tanzmusik.

fanden diese demütigende Behandlung tief, verhielten sich aber dennoch vollständig ruhig. Da vor dem Feuerwehrgebäude sich von den führenden Persönlichkeiten der Gemeinde auch weiterhin niemand blicken ließ, begaben sich die Arbeitslosen vor das Gemeindeamt. Doch versperrte hier ebenso wie am Vormittag Polizei den Eingang. Die Arbeitslosen, die in noch größerer Anzahl als am Vormittag erschienen waren, mußten also auf der Straße stehen. Von ihnen wurde eine Delegation gewählt, die sich in das Gemeindeamt begab, um mit den inzwischen nach und nach zusammengelkommenen Herren Gemeinderäten zu verhandeln.

Inzwischen wartete die vor dem Gemeindeamt versammelte Menge der hungrigen Arbeitslosen auf das Ergebnis der Konferenz. Da es aber nicht angängig war, daß die einige hundert Personen zählende Menge auf der Straße stehen könnte, wodurch der Verkehr aufgeholt wurde, verlangte einer der gewählten Arbeitgeberdelegierten, man möge die Leute entweder auf den Hof des Gemeindeamtes lassen oder aber den Feuerwehrsaal öffnen, wo die Arbeitslosen das Ergebnis der Konferenz abwarten könnten. Eins und das andere wurde jedoch abgelehnt. Der jeweilige Delegierte teilte darauf den Arbeitslosen mit, daß es besser sei, wenn sie sich zerstreuen würden, da er gehört habe, daß man telefonisch berittene Polizei angesfordert habe, und daß diese bald eintreffen müsse. Die Menge schien diesem Manne jedoch nicht zu glauben und wartete geduldig weiter. Plötzlich stürzte jedoch der Kommandant des Chojner Polizeipostens mit einigen Polizisten auf die sich vollständig ruhig verhaltende Menge und begann die Arbeitslosen, ohne diese zum Auseinandergehen aufgesetzt zu haben, mit Kolbenschlägen auseinanderzutragen. In diesem Moment traf auch schon die berittene Polizei ein, die mit Gewalt in die Menge hineintrat. Mit Kolben und Bajonetten wurde nun gegen die hungrige Arbeiterschaft vorgegangen, wobei es selbstverständlich ohne Verwendung nicht abging. Eine ältere Frau wurde mit dem Kolben so bearbeitet, daß sie bewußtlos liegenblieb. Anderthalb Stunden ließ man dieses Opfer der Polizeiwillen liegen, ohne die Rettungsbereitschaft zu rufen. Erst dann mißte man einen privaten Wagen und schaffte die vor Schmerzen stöhrende Frau ganz im Geheimen auf Seitenwegen nach der Stadt.

Bis in den späten Abend hinein raste die berittene Polizei in den sandigen Straßen von Chojn umher, alle Menschen in die Tonwege hineindrängend. Und in der Nacht gegen 1/212 Uhr konnte man das für unsre Zustände charakteristische Finale dieser Polizeiaktion sehen: Behutsam ineinander geschlossene Menschen wurden aus dem Polizeiamt hinausgeführt und nach dem Loder Unterrichtungsamt geschafft. Es war ein trauriger Zug: von beiden Seiten berittene Polizei, vorn und hinten Fußpolizisten mit aufgespannten Bajonetten und in der Mitte die mit Ketten zusammengeschlossene Arbeiterschaft. Beim Anblick dieses Zuges kamen einem unwillkürlich die zaristischen Zustände und die Kosaken in Erinnerung!

Wem ist nun für diese so tieftaurigen Ereignisse die Schuld zu geben? Niemand anderen, als den Herren von der Gemeindeverwaltung! Der Wojt Brandenburg hat die Versammlung für früh um 8 Uhr vor dem Gemeindeamt festgesetzt und versprochen, die Gemeinderäte zu dieser Versammlung heranzuziehen. Stattdessen verriegelte den hiesigen Arbeitern die Arbeitslosen Polizei den Eingang. Am Abend war die zweite Versammlung vereinbart. Und wieder war die Tür verriegelt. Man ließ die Arbeitslosen ganz einfach auf der Straße stehen, wo sie dann mit Kolbenschlägen traktiert wurden. Hätte man sie auf den Hof gelassen oder den Feuerwehrsaal geöffnet, die Leute hätten gewiß geduldig gewartet, bis ihnen ihre Delegierten das Ergebnis der Konferenz mit den Gemeinderäten mitteilten. Nur ein bisschen mehr Verantwortungsfühl der Gemeindeverwaltung und es wäre alles ruhig verlaufen!

**Posen (896 15, 335 M.).**

18 Solistenkonzert. 20.30 Konzert. 21.30 Übertragung aus Warschau.

**Ausland.**

**Berlin (716 15, 418 M.).**

14 Schallplattenkonzert. 16.05 Konzert. 18.50 Wanderausfahrt in Lieben. 20 Oper: „La Traviata“.

**Breslau (923 15, 325 M.).**

16.30 Neue Tänze 19.30 Abendmusik aus Opern. 21 Hörspiel: „Die Dame im D-Bug. 22.35 Unterhaltung und Tanzmusik.

**Frankfurt (770 15, 390 M.).**

7.30 Konzert, 13 Schallplatten, 16 Nachmittagskonzert, 19.30 Mandolinentonkonzert, 21.10 Konzert.

**Königsberg (983,5 15, 1635 M.).**

7 Konzert, 16 Nachmittagskonzert, 20 Oper: „La Traviata“.

**Prag (617 15, 487 M.).**

17 Nachmittagskonzert, 18.20 Deutsche Sendung, 19.30 „Der Wildschütz“, von Lorzing, 22.15 Orgelkonzert.

**Wien (581 15, 517 M.).**

15.30 Konzert, 17.20 Violinovorträge, 20 Noch sind die Tage der Rosen, 21.15 Zweiter Abend der internationalen Gesellschaft für neue Musik.

# DIE WELT DES FILMS

BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

## Wunscherfüllung und Sein.

Ein vergessenes Filmproblem.

Seit einigen Tagen läuft in Berlin der Film „Bhanali“, der das gleichnamige Drama Friedrich Wolfs zum Vorwurf hat. Es ist ein Tendenzfilm gegen den Abtreibungsparagraphen, und deshalb werden manche Geschehnisse nur aus dieser Perspektive gesehen, aber trotzdem vollzieht sich das Wunder, daß „Bhanali“ lebensnäher wirkt als der größte Teil der sonstigen Produktion. Woran liegt das?

Publikum, Presse und Produktion sind heute derart mit dem Problem des Tonfilms beschäftigt, daß für andere Filmfragen kaum noch Interesse aufgebracht wird. Man freut sich, wenn etwa Jannings im „Blauen Engel“ überzeugend mit den erforderlichen Trompetengeräuschen seine Nase putzt, fragt jedoch nicht danach, ob dieser an sich nützliche Vorgang durchaus der Charakterisierung dient, oder ob er nicht nur eine unterhaltende Spielerei vorstellt, die durch ihre Neuheit frappiert. Vergessen ist, daß auch die Inhalte von entscheidender Bedeutung sind.

Das Resultat des vergangenen Filmwinters bleibt unbestreitig in erster Linie, weil keine großen Filminhalte vorhanden waren. Die technische Entwicklung des Tonfilms ist unabsehbar, aber ebenso unabsehbar ist leider auch die Tatsache, daß die meisten Tonfilme Stoffe von einer Banalität brachten, die der stumme Film bereits überwunden hat. Auch „Bhanali“ ist ein Tonfilm und der Ton stellt sich manchmal zur unrechten Zeit ein, denn die Tendenz entscheidet hier und nicht allein die künstlerische Formung. Aber trotz gewisser Mängel kompositorischer Art löst der Film die starke Wirkung aus, weil er ungeschminkte Tatsachen bringt, weil er das Sein betont und nicht als Wunscherfüllung gelten will.

Wie liegen die Dinge sonst? Der Film, gleichgültig ob er stumm ist oder mit Geräuschen arbeitet, gibt eine Welt, die nicht existiert oder nur in den Wünschen der Zuschauer. Der Film will gewissermaßen demonstrieren, daß die bürgerliche Welt die schönste aller Welten ist. Das kleine, anständige Tippfräulein heiratet nicht den braven Buchhalter, sondern den Sohn des Milliardärs, so gut meint es eben das Schicksal und so seien die Wünsche der meisten Zuschauer aus. Aber nicht nur die großen Linien des Stoffes weisen diese charakteristischen Merkmale auf, jedes szenische Detail tendiert darauf, der Wunscherfüllung zu dienen, die Wirklichkeit bleibt gleichgültig. Man trägt nur kostbare Hemden auch bei 30 Grad Kälte und auch bei völlig schwindsüchtiger Brieftasche. Die Hosen des Schlafanzuges sind immer scharf gebügelt, und der Scheitel glänzt in tabakloser Ordnung.

Auch Roman und Drama dienen der Wunscherfüllung, die hohen Auflageziffern einer Courths-Maler können als Beispiel dafür angegeben werden. Aber daneben besteht eine Literatur, die das wahre Gesicht des Lebens zeigt oder Probleme diskutiert, und dieser Ausgleich fehlt dem Film. Man findet nur selten oder nie den Mut zur Dissonanz. In irgendeiner Beziehung muß der harmonische Abschluß vorhanden sein. Der Russenfilm, in einer anderen Weltanschauung verankert, bedeutet heute keine Ausnahme mehr, nur die Vorzeichen haben sich geändert.

„Bhanali“ endet mit dem Tod der Helden und mit einer Tragödie. Es fehlt jedes verzöhlische Moment, doch dieser Wille, keine Konzeption zu machen, gibt nicht allein den Auschlag. Das Milieu ist echt und unpathetisch gestaltet. Der Versuch wird unternommen, ungleichmäßiges Leben zu vermitteln, und darauf ruht der Hauptanzent, und hier führt der Weg ins Neuland.

Das „happy end“ scheint heute nicht mehr den hohen Kurswert zu besitzen wie jemals. Sogar die Amerikaner wagen hin und wieder am Schluß so etwas wie eine Trennung für immer. Wer diese Trennung versöhnt in irgend einer anderen Beziehung. Auch die Opern „Lammermoor“ oder „Troubadour“ schließen mit dem Tod des Helden, aber — und dies allein bleibt bedeutsam — der Held stirbt in der Harmonie der Tonarten. Eine über der Opernalität schwebende Welt behält den Sieg.

So ähnlich, wenn auch auf ganz anderer Basis, liegen die Dinge im Drama. Wenn der Graf schließlich sein Liedchen Müller aufgibt, so geschieht es nach einem Seelenkampf und außerdem weil der Graf eine über ihm stehende Gesellschaftsordnung, die übrigens nur in der Phantasie besteht, respektlos anerkannt. Ein harmonischer Ausgleich ist über dem individuellen Schicksal hinaus gefunden. Der Film, die Oper oder das Drama beruhigen den Zuschauer im Hinblick auf ein besseres Land, mag dieses über den Wolken schweben oder durch irgendeine menschlich-gesellschaftliche Institution begründet sein.

„Bhanali“ kennt diese Konzeption nicht, ebenso wenig wie das Leben, wie das wirkliche Sein. Vielleicht merkt man die erstaunliche Lebendigkeit bei diesem tragischen Ausgang am stärksten. Der Film darf nicht nur ein Blau-blümchenparadies des Wunsches widerstrengen.

Selbstverständlich ist keine Kunst ein Abklatsch der

Wirklichkeit, und der Film kann es bisher überhaupt nicht sein, da er farblos und zweidimensional ist, wodurch die Menighendarstellung dem Leben gegenüber geändert wird. Die Gesten müssen breiter schwingen, das Tempo, mit dem die Vorgänge abrollen, erscheint entweder überholt oder verlangsammt. Aber innerhalb dieses Rahmens kann eine Lebendigkeit angestrebt werden, besonders da jetzt zum Bild noch der Ton hinzutritt. Der Film, in der Masse seiner Produktion, spekuliert auf die Wünsche, auf die Sehnsüchte seines Publikums, oder begnügt sich mit künstlerisch vollen-deter Regie oder Darstellung eines Stoffes, der so weit wie möglich quälenden Themen aus dem Wege ging. Der Film wurde nicht zu dem Ort, wo Probleme zur Diskussion standen.

Gut, warum sollen ein Harry Biel oder Douglas Fairbanks nicht die Karl-May-Sehnsüchte abenteuerlicher Gemüter befriedigen, warum sollen vom Glück vernachlässigte sich nicht begeistern, wenn Barthelmess seine Billie Dove in das millionenbeschwerte Ehebett trägt, doch daneben darf nicht vergessen werden, daß der Film auch andere Aufgaben künstlerischer oder kultureller Art zu erfüllen hat.

Der Tonfilm ist bis heute kein Ideal. Es genügt den Produzenten, wenn aus einem kitschigen Text ein gicht-brüderlicher Schlager erschlägt. Wahrheit des Milieus, Echtheit der Menschen, die keine Starallüren kennen, rechnen zu den unbekannten Begriffen in der westeuropäischen und amerikanischen Produktion. Daß aber das Leben genau so interessant ist, daß kulturelle, wirtschaftliche und politische Probleme im Film erschütternder wirken als der ewige Traum eines noch nie erfüllbaren Glücks, zeigt der Film „Bhanali“. Die Wunscherfüllung braucht aus der Produktion nicht ausgeschaltet zu werden, aber das Sein muß unter allen Umständen mehr Berücksichtigung finden als bisher.

Felix Scheret.

### Eine Tonfilm-Duschade.

Von Trude Berliner.

Beim Film —  
Daz ist's mir alle wißt —  
Es manchmal auch sehr lustig ist.  
Durch viele fröhliche Semester —  
Man wird dabei auch fettelfester —  
Ging ich mit goldenem Humor,  
Doch so was kam noch niemals vor  
Wie heute  
In der Tonfilm-Probe —  
Jetzt wird's pikant —  
Intime Röme!  
Doch fangen wir von vorne an:  
Jens Keith und ich,  
Wir waren bran.  
Apachentanz!  
Mit Haut und Haar  
Wir mühten uns gar furchterbar;  
Dein eingestellt  
So scharf und nah  
Stand wartend schon  
Die Kamera.  
Die Glocke tönt!  
Silentium!  
Vom Mikrophon steht alles stumm,  
Denn was es einmal aufgeschnappt,  
Das trägt es fort —  
Man ist erklapt —  
Mijo Marif!  
Es rast der Tanz,  
Elastisch strahlt der Augen Glanz!  
Die Kurzel dreht!  
Die Sache geht! —  
Da freicht ein Ton  
— oh, Mikrophon! —  
Es ist Jens Keith,  
Der furchtbar schreit:  
„Hilf, Trude! Meine Hose platzt!“  
Lachsalven —  
Bald hätte ich den Tanz verpaßt.  
„Schokohänenot!  
Bist du befreien?  
Hast du denn's  
Mikrophon vergessen? —  
Und die Moral von der Geschichte?  
Selbst wenn dir Herz und Hose bricht,  
Im Angesicht des Mikrophon  
Behalt's für dich!  
Red' nicht davon!

### Tonfilm und Kinokrise.

Unter dem Titel „Kino in Not“ lesen wir in der „Internationalen Filmfach“: „Die Krise, die das europäische Lichtspielgewerbe ergreift, beginnt bedrohliche Formen anzunehmen. Sie wirkt sich ganz besonders bei den mittleren und kleinen Kinos aus, deren Weiterexistenz in hohem Maße gefährdet erscheint. Neben der allgemeinen prellen Wirtschaftslage ist es vor allem die plötzliche Umstellung der Produktion auf den Tonfilm, die diese Situation hervorgerufen hat. Es ist verständlich, daß die wirtschaftlich schwächeren Theaterbesitzer die Investition für eine Apparatur und die durch das beschränkte Absatzgebiet erhöhten Leihmieten für Tonfilme nicht riskieren wollten, worin sie durch die bestehenden Patentrechte noch verstärkt wurden. Durch die vollständige Stilllegung der stummen Produktion ist jedoch in kurzer Zeit ein empfindlicher Filmangel eingetreten, der die Kinos, die auf den stummen Film angewiesen blieben, arg in Mitleidenschaft zog. Sie waren gezwungen zu Reprisen zu greifen und die noch vorhandenen stummen Bilder abzuspielen, um sich

über Wasser zu halten. Nicht nur in den europäischen Ländern sind gegenwärtig diese Ercheinungen zu beobachten. Im Newyorker Verleihbezirk allein sind von 1890 Theatern 242 infolge der Tonfilmkonkurrenz geschlossen worden. In unserem Gebiet sieht man mit steigender Bejognis den kommenden Monaten entgegen. Die Leinwandtäten können heute bloß mit einem Stock von 60 Tonfilmkinos rechnen, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, daß die Explorierung der Tonfilme in einzelnen Teilen der Republik Beschränkungen unterliegt.“

### Eisenstein über den Tonfilm.

Nachdem alle Welt sich über Eisensteins Pläne den Kopf zerbrochen hat, kommt jetzt aus Amerika ein endgültiger Bericht über seine Pläne im Zusammenhang mit Paramount.

Bekanntlich wurde Sergei M. Eisenstein vom Vice-präsidenten der Paramount Publix Corporation, Jesse L. Lasky, während seiner Europa-Reise auf mehrere Jahre verpflichtet. Eisenstein wird in den Vereinigten Staaten jährlich einen Film drehen. Sein erster Film wird sehr bald in Angriff genommen werden.

Eisenstein, dessen geniale Irrenierung seiner Filme in der ganzen Welt Staunen und Bewunderung erregt hat, war gezwungen, in Rußland unter gewissen Benützbedingungen zu arbeiten. Eisenstein beabsichtigt, die Gesetze der Massenregie aus „Potemkin“ und „Zehn Tage, die die Welt erschüttern“ auf die tönende Leinwand zu übertragen.

„Ich habe es immer versucht“, sagte er zu den anwesenden Presseleuten, „eine neue Art der Cinematographie zu erfinden und einzuführen; jetzt will ich eine Kombination zwischen stummem, tönendem und absolutem Film bringen. Ich glaube, daß das Theater vollkommen vom tönenden und sprechenden Film verdrängt werden wird. Diese neue Kunst wird auch alle theatralische Künstlichkeit befehligen und den richtigen Kontakt zwischen Künstler und Publikum herstellen, weil sie das Leben bringt, wie es ist.“

### „Potemkin“ wird vertont.

Deutsch-russische Tonfilmproduktion.

Der bekannte Russenfilm „Panzerkreuzer Potemkin“ wird vertont, und zwar mit der Originalmusik von Edmund Meisel. Der Komponist mit einem großen Stock von Musizern leitet persönlich das Orchester. Gesangs- und Sprechchöre unterstreichen die Massenjagden.

Beschädigte Darsteller aus dem Film „Potemkin“ befinden sich zur Zeit in Deutschland, um sich für die kommende deutsch-russische Tonfilmproduktion der „Prometheus“ vorzubereiten.

Die russischen Darsteller sprechen im „Potemkin“ die von ihnen gespielten Szenen. Uebrigens wird der Film, welcher schon in allernächster Zeit aufgeführt wird, in zwei Fassungen, und zwar in deutscher und englischer Sprache herausgebracht, da sowohl England wie Amerika den „Potemkin“ als tönenden Film erwirben wollen.

Weitere Neuerscheinungen sind: „Die Schreckensfahrt im blauen Express“, ferner: „Vater“. Die „Prometheus“ erwartet für ihr Verleihprogramm auch noch einige russische Tonfilme, auch stumme Fassungen bringt sie für die nächste Saison. Für ihre deutsche Tonfilmproduktion ist Paul Fuzi, der Regisseur, den sein Film „Walter Krauens Fahrt ins Glück“ bekanntgemacht hat, verpflichtet.

### Nachrichten.

Otto Gebühr — „Der Detektiv des Kaisers“. Im D. L. S.-Verleih ist jetzt der Nero-Film: „Der Detektiv des Kaisers“ erschienen. Otto Gebühr spielt die Titelrolle, in weiteren Hauptrollen: Olga Tschechowa, Franz Lederer, Anton Pointner, Käthe Haak. Regie: Carl Boese.

## Die Amnestievorlage vom Reichstag angenommen.

Berlin, 2. Juli. Im Reichstag wurde am Mittwoch die Schlusstimme über die Amnestievorlage vorgenommen. Es wurden insgesamt 425 Stimmen abgegeben. Für die Vorlage stimmten 290, dagegen 135. Präsident Löbe stellte fest, daß das Gesetz damit die erforderliche Zweidrittelmehrheit gefunden habe. Das Ergebnis wurde mit Bravorufen aufgenommen.

## Die Willkürgelehrgebung in Fried-Thüringen

Der Staatsgerichtshof gibt der Reichsregierung recht.

Berlin, 2. Juli. Die Mehrheit des thüringischen Landtages hatte seinerzeit auf Antrag der Regierung ein Ermächtigungsgesetz beschlossen, dessen Paragraph 3 der Regierung die Möglichkeit gibt, Beamte auf Wartegeld zu jagen. Die Reichsregierung hat gegen das Gesetz Einspruch erhoben und die Klage gegen Thüringen beim Reichsgericht eingereicht. Das Reichsgericht hat erklärt, daß dieser Paragraph 3 der Reichsverfassung widerspreche. Danach kann er nicht mehr angewendet werden.

## Immer wieder Schlägereien zwischen Nazis und Kommunisten.

Neumünster, 2. Juli. Am Dienstagabend kam es in den Hauptstraßen Neumünsters zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei der Kommunistenführer Timm lebensgefährlich und ein anderer leichter verletzt wurden. Im Laufe des Abends wurden sechs Verhaftungen vorgenommen.

Danzig, 2. Juli. In Danzig kam es während einer nationalsozialistischen Versammlung zu blutigen Zusammenstößen mit Kommunisten, wobei mehrere Verletzte auf beiden Seiten zu verzeichnen sind.

Kassel, 2. Juli. Die für Dienstagabend beabsichtigte Kundgebung der Nationalsozialisten, bei der Dr. Fried sprachen sollte, wurde von dem Polizeipräsidenten ebenso verboten, wie die beabsichtigte Kundgebung der Kommunisten auf dem Martinsplatz. Infolgedessen kam es zu Demonstrationen, die das Eingreifen der Polizei erforderten. Vor dem Hause des nationalsozialistischen Rechtsanwalts Dr. Freisler wurden Kundgebungen veranstaltet. Dr. Freisler, der auf dem Balkon erschien und zu der Menge redete, wurde verhaftet.

## Die deutsch-russischen Beziehungen.

Von Dirschen bei Litwinow.

Kowno, 2. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte der deutsche Botschafter von Dirschen mit dem stellvertretenden Außenkommissar Litwinow eine längere Unterredung über die deutsch-russischen Beziehungen.

Die deutsch-russischen Verhandlungen haben bis jetzt zu keiner endgültigen Einigung geführt. Besonders schwierig scheinen die Verhandlungen über die Rechtslage der russischen Handelsorganisationen in Deutschland zu sein, da die russischen Vertreter keinerlei Entgegenkommen zeigen. Wie aus dem bisherigen Gang der Verhandlungen zu erkennen ist, wird noch mit einer Verhandlungsdauer von etwa 2 bis 3 Monaten zu rechnen sein. Zumal die russischen Vertreter durch den Parteikongress stark in Anspruch genommen sind und anscheinend kein Interesse an einer beschleunigten Durchführung der Verhandlungen aufbringen.

## Zollzusammenschluß Deutschland-Frankreich?

Paris, 2. Juli. Die Konferenz der europäischen Zollunion in Paris ist am Dienstag mit der Annahme einer Entschließung abgeschlossen worden, nach der möglichst bald eine deutsch-französische Regierungskonferenz zusammen-

## Illusion und Wirklichkeit.



Die Freundschaft der „lateinischen Rassen“ — und was dahinter steckt

## Großfeuer ohne Ende.

Vor gestern gegen 14 Uhr 30 Min. entstand auf dem Anwesen eines gewissen Wigaj in Libionz Małych, Kreis Chrzanów, ein solch schreckliches Feuer, welches bisher im Kreise Chrzanów noch nicht notiert wurde. Das Feuer verbreitete sich in so schnellem Tempo, daß in kurzer Zeit das ganze Dorf in Flammen stand. Nach provisorischen Berechnungen brannten 60 Gebäude nieder. Es erschienen 10 Feuerwehren welche unter der allgemeinen Leitung von Golomb standen. Es zeichnete sich insbesondere die Feuerwehr der Lokomotivfabrik unter der Leitung ihres Zugkommandanten Michał Hoc aus, weil diese eine Motorfeuerwehr besaß und deshalb der Schwerpunkt der Rettungsaktion auf ihr lastete. Am Brandort erschienen der Starost Loncki, welcher 1000 Zloty für die Unglückslichen operte, der Polizei kommissar Młaszewski, der Kreisrat Dombrowski u. a. Die Ursache des Brandes ist vorläufig noch nicht festgestellt worden. Der Schaden beträgt 300 000 Zloty.

Ebenfalls an demselben Tage entstand im Städtchen Sarnów, Kreis Bendzin, infolge unvorsichtigen Umgangs mit Feuer ein großer Brand. Im Laufe von einer halben Stunde verbreitete sich das Feuer mit solcher Schnelligkeit, daß ein ganzes Stadtviertel einem Flammenmeer ähnlich war. An der Rettungsaktion beteiligten sich die Feuerwehren der ganzen Umgebung und die Polizei aus Bendzin. Auch der Starost Wolsza aus Bendzin sowie der Oberkommissar Kozielski waren anwesend. Insgesamt verbrannten hier 28 Wohnhäuser und 50 Wirtschaftsgebäude.

treten soll, um den Zollzusammenschluß zwischen den beiden Ländern als erste Vorstufe für den europäischen Pakt zu verwirklichen. Loucheur verlangt dazu noch zur Linderung der landwirtschaftlichen Kriege den Abschluß eines europäischen Kartells für Weizen, Roggen und Kartoffeln. Der französische Oberkommissar für die Verkehrsverbindung, Tardieu, forderte die sofortige Abfassung des Reisepasses, der ein nutzloses und überschlagenes Hindernis für den Fremdenverkehr sei.

## Kanaltunnel abgelehnt.

Regierung findet Mehrheit.

London, 2. Juli. Das Unterhaus hat sich mit 179 gegen 172 Stimmen den Gründen der Regierung gegen den Kanaltunnel angeschlossen und einen Antrag von 100 Abgeordneten für den Bau des Kanaltunnels durch Privatinteressenten abgelehnt. Sämtliche Parteien hielten ihren Mitgliedern die Abstimmung freigegeben. In der Debatte verteidigte der Arbeiterrat Thirlwall sehr lebhaft den Kanaltunnel. Macdonald wiederholte noch einmal die in dem Weißbuch bekanntgegebenen Gründe der Regierung gegen den Bau; ein Tunnelbau durch Privatinteressenten komme nicht in Frage.

## Friedenskonferenz in Würden.

Friedenskonferenz zwischen der Nanjingregierung und den Nordtruppen?

Schanghai, 2. Juli. Nach einer unbefestigten, aus japanischer Quelle stammenden Meldung aus Nanking soll Marshall Tchangkuoliang an Tchangtakel ein Telegramm gerichtet haben, worin er die Einberufung einer Friedenskonferenz nach Würden und die Einstellung der Feindseligkeiten in der Zwischenzeit vorstellt.

Wenn wir noch hinzufügen, daß am selben Tage im Flecken Byczyn, Kreis Garvolin, 27 Wohnhäuser und 53 Wirtschaftsgebäude, in Wolska Bumiecka, Kreis Zamost, 27 Gebäude, in Omenin, Kreis Petrikau, 2 Häuser, ein Stall und Schuppen, in Stary Bielsk das Anwesen von Kromisz, in Gabrzeg, das Restaurant von Zygmunt Eichner, in Karchow, Kreis Leszno, die Motormühle und der Stall des Holola, im Gute Gorno, Kreis Kielec, ein Stall, in welchem auch zwie Knechte, und zwar Piotr Kolodziej und Jan Sidor, verbrannten, welche im Stall schließen, ein Raub der Flammen wurden, so sehen wir, daß der Feuerschein über unserem Lande nicht aufgeht, sondern sich immer mehr ausbreitet und immer drohender wird.

Aus noch unaufgeklärter Ursache kam im Dorf Piaszycze, Kreis Petrikau, in dem Gebäude eines Landmannes Feuer zum Ausbruch. Ehe die Feuerwehr eintraf, stand bereits ein Teil des Dorfes in Flammen. Es brannten einige Wohnhäuser nieder, ferner 12 Scheunen und 25 Schuppen. 4 Personen trugen Brandwunden davon. Der Schaden beläuft sich auf etwa 50 000 Zloty. Die Polizei sucht die Ursache des Brandes zu ermitteln. (w)

Im Dorf Zymocin bei Tomaszow schlug der Blitz in das Anwesen eines der örtlichen Landwirte ein und legte es trotz der zur Rettung herbeigeeilten Feuerwehren vollständig in Asche. Den Flammen fiel auch das gesamte tote und lebende Inventar zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15 000 Zloty. (w)

Schanghai, 2. Juli. Die Regierungstruppen haben im Bunde mit General Tchangkuoliang in der Provinz Kuangsi die aufständischen Truppen Tchangkuais geschlagen. Die Regierungstruppen machten dabei 5000 Gefangene und erbeuteten große Mengen Munition und viel Kriegsmaterial. Durch diesen Sieg ist die chinesische Regierung in stande, mehrere Divisionen nach dem Norden zu entsenden, um den Vormarsch Tchangkuais zum Stillstand zu bringen. Die Niederlage Tchangkuais wird auch von den japanischen amtslichen Stellen bestätigt.

## Gibt es nun Ruhe auf Malta?

London, 2. Juli. Der Generalgouverneur von Malta hat am Mittwoch die Verordnung über die Abänderung der Verfassung veröffentlicht. Lord Strickland hat sich im Flugzeug von London nach Malta begeben.

## König Karol II. soll die „Kleine Entente“ festigen

Bukarest, 2. Juli. König Karol, der sich Mitte Juli auf seine Sommerresidenz nach Sinaia begibt, wird dort eine Begegnung mit dem König Alexander von Südosteuropa haben. Politisch soll diese Begegnung die Festigung der Beziehungen zwischen Rumänien und Südosteuropa bezw. der „Kleinen Entente“ dienen. Außerdem nimmt man den König Alexander als die Persönlichkeit, die eine Vereinigung zwischen König Karol und Prinzessin Hélène herbeiführen könnte.

## Zum Kriegsführen gehört Geld...

Die letzten Kämpfe im nördlichen Teile der Provinz Honan sollen sowohl die nordchinesischen Generale als auch die Nanjingregierung finanziell derart erdrückt haben, daß eine Fortführung des Kampfes auf beiden Seiten nahezu unmöglich gemacht wurde.

## Deutsche Sozial-Arbeitspartei Polens.

Lodz-Zentrum. Achtung Sportler! Donnerstag, den 3. Juli, um 6 Uhr abends, werden alle Sportler eingeladen, im Parteizentral, Petrikauer 109, zu erscheinen. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß Donnerstag, den 3. Juli, unsere diesjährige Generalversammlung der Sportler um 6.30 Uhr im ersten und um 7.30 Uhr im zweiten Termin stattfindet. Das Erscheinen aller Sportler ist Pflicht.

Lodz-Ost. Freitag, den 4. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet die ordentliche Vorstandssitzung statt, zu der die Geboßen von der Revisionskommission ebenfalls zu erscheinen gebeten werden.

Nomo-Zlotno. Sonnabend, den 5. Juli, um 6.30 Uhr abends, findet im Parteizentral, Czajanska 14, in Anwesenheit des Beirats, Gen. Gustaw Ewald die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Tagesordnung: Berichte und Neuwahlen. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

Der Vorstand. Nuda-Pabianica. Sonnabend, den 5. Juli, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteizentral eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes, der Vertrauensmänner und der Revisionskommission statt. Um vollzähliges Erscheinen ersucht der Vorstand

## Deutscher Sozial-Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 3. Juli, um 7.30 Uhr abends, findet eine Monatsversammlung statt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

Verantwortlicher Schriftsteller: Otto ... Herausgeber Ludwig Kül. Druck: "Prasa". Lodz, Petrikauer 101.

## Aus Welt und Leben.

### Dreistöckiger Eisenbetonbau zusammengefallen.

Prag, 2. Juli. Am Mittwochvormittag ereignete sich in Beneschau bei Prag ein schweres Baumunglück. Ein dreistöckiger Eisenbetonbau, auf dem 35 Arbeiter beschäftigt waren, stürzte plötzlich unter donnerartigem Getöse zusammen und verursachte eine unbeschreibliche Panik. Glücklicherweise ereignete sich das Unglück in der Arbeitspause, so dass sich nur wenige Arbeiter auf dem Neubau befanden. Zwei Handwerker wurden verschüttet und konnten, obwohl in den ersten Stunden noch schwache Klopfzeichen zu vernehmen waren, noch nicht ausgesundet werden. Ein Arbeiter wurde in sehr schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus überführt. Eine Reihe von Leichtverletzten konnte in häusliche Pflege gegeben werden. Fünf Arbeiter befanden sich während der kritischen Zeit auf dem obersten Teile der Eisenkonstruktion. Während es vier Arbeitern gelang, sich bei dem ersten verdächtigen Geräusch auf die Dächer der Nachbarhäuser zu retten, stürzte der fünfte mit den Trümmern in die Tiefe. Die Ursache des Baueinsturzes dürfte der Einsturz einer Decke sein, die im Einsturzen alles mit sich riss. An den Bergungsarbeiten beteiligen sich 300 Soldaten, die Feuerwehr sowie die Gendarmerie. In großer Eile werden mit Sauerstoffgebläsen die Eisenkonstruktio-

nen zerschnitten und das Material weggeräumt, um die verschütteten Arbeiter, die jedoch seit zwei Stunden keine Lebenszeichen mehr von sich geben, zu bergen.

### Eisenbahntatastrophe in Russland.

23 Personen getötet, 28 schwer verletzt.

Ein von Irkutsk kommender Personenzug entgleiste infolge falscher Weichenstellung kurz vor Leningrad. Die Lokomotive sowie mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmt. 23 Personen kamen bei dem Unglück ums Leben, 28 wurden verletzt. Nähere Angaben fehlen noch.

### Gefährliche Großfeuer.

Brüssel, 2. Juli. In einer Baumwollspinnerei bei Couillet bei Charleroi brach am Mittwoch ein Großfeuer aus, das alle Gebäude und Baumwollvorräte vernichtete. Während der Löscharbeit stürzte eine große Mauer ein und begrub eine Anzahl Feuerwehrleute unter den Trümmern. Dabei wurde ein Feuerwehrmann getötet, während sieben andere mit schweren Verletzungen geborgen werden konnten. Der Bürgermeister von Couillet, der die Rettungsarbeiten leitete, erlitt schwere Brandwunden. Der Schaden ist bedeutend.

Surabaja (Niederländisch-Indien), 2. Juli. In den Lagern der Aft-Radio-Holland in Surabaja ist ein Großfeuer ausgebrochen. Mehr als eine Million elektrischer

Lampen wurden bisher durch die Flammen vernichtet. Der Schaden übersteigt 1.600.000 Mark.

### Unwetter über Italien.

Rom, 2. Juli. Cerignola (Appulien) und Umgebung wurde am Mittwoch von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht, das die Wein-, Oliven- und Mandelgärten zu drei Viertel vernichtete. In Cerignola selbst wurden zahlreiche Häuser beschädigt, Fensterläden eingeschlagen und Fenstergläser abgerissen. Aus Casacalanda wird ein heftiger Hagelschlag gemeldet. Einige Hagelkörner sollen ein Gewicht von 360 Gramm erreicht haben. Von der Stärke des Unwetters zeugen abgedeckte Häuser und zahlreiche eingeschlagene Fenster. Aus Florenz wird gemeldet, dass am Dienstag in Pieve Santo Stefano drei Erdstöße verspürt wurden, die jedoch keinen Schaden angerichtet haben.

### Das Kindersterben in Lübeck dauert noch immer an.

Lübeck, 2. Juli. Nach dem am Mittwoch vom Gesundheitsamt herausgegebenen Bericht, ist nunmehr das 48. Todesopfer unter den Säuglingen zu verzeichnen. Krank sind noch 71.

### Choleraepidemie in Afghanistan.

Kairo, 2. Juli. Wie über Bombay gemeldet wird, nimmt die Choleraepidemie in Afghanistan stark zu. In der Stadt Dscheladas sollen 270 Personen an der Cholera gestorben sein.



Kirchengesangverein  
d. St. Trinitatis-Gem.  
in Lodz.

Hierdurch wird den Herren Mitgliedern zur Kenntnis gebracht,  
dass Freitag, den 4. Juli, pünktlich  
9 Uhr abends, die übliche

## Monatsskung

mit Ballotage stattfindet.

Da sehr wichtige Fragen auf der Tagessitzung stehen, werden die Herren Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

## KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

### Kino im Garten!

Heute und folgende Tage:

Der Schlager der polnischen Filmproduktion

### „Das Abenteuer einer Nacht“ (925)

In den Hauptrollen: Iza Norska, Harry Cort, M. Cybulski, Eugeniusz Bodo, Lech Owron und andere bekannte Artisten.

Nächstes Programm:

„Die Frau“ Liebesdrama. — In den Hauptrollen: Norma Talmadge und Gilbert Roland.

Eintrittspreise bedeckt werden: an Wochentagen: 1. Platz 1 Bl., 2. Platz 80 Gr., 3. Platz 60 Gr.; an Sonn- u. Feiertagen: 1. Platz 1.50 Bl., 2. Platz 1 Bl., 3. Platz 75 Gr. Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Für Mitglieder 80 Groschen

## Dr. Heller

Spezialist für Haut-  
u. Geschlechtskrankheiten

### Naurostr. 2

Tel. 78-89.

Empfängt  
von 1—2 und 4—8 abends  
für Frauen speziell von 4  
bis 5 Uhr nachm.

Für Unbekannte  
Hautkrankheiten.

Gebrauchte

### Schulbücher

Kauf u. Zahl d. höchst. Preise  
Buchhandlung KRYZEK  
Pomorska 15.



Znak zastrz.

empfiehlt zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

**Rudolf Roesner** Lodz, Wólczańska 129

Telephon 162-64

Ehren- und harschrohdenden englischen

**Leinöl-Tenis, Terpentin, Benzin,**  
**Oele, in- und ausländische Hochglanzfarben,**  
**Fußbodenfarben, streichfertige Deckfarben**  
**in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holz-**  
**heizen für das Kunsthandwerk und den Haushalt,**  
**Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfarben,**  
**Lederfarben, Pelikan-Stoffmalfarben, Pinsel**  
**sowie sämliche Schul-, Künstler- und Malerbedarfssorten**

## LODOWNIA

Tel. 180-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116.

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnun-  
gen, Restaurants, Fleischereien etc.  
Telephonanruf genügt.

Dr. med.

## Albert Mazur

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohren- und  
Kehlkopfleiden

### Wschodnia str. 65 Tel. 166-01

Sprechstunden von 12.30—1.30 u. 5—7 Uhr  
Sonn- u. Feiertags 12—1

Wie kommen Sie  
zu einem schönen  
Heim?

Zu sehr guten  
Bedingungen erhalten Sie  
Ottomanen, Schlosstüle,  
Lpzans, Matratzen,  
Stühle, Tische. Große  
Auswahl steht auf Lager.  
Solide Arbeit. Bitte zu be-  
achten. Kein Kaufzwang.

Tapezierer  
A. BRZEZINSKI,  
Gieniewicza 52  
(Frontladen, Ecke Nawrot).

Dr. med.

## Feldmann

Geburtshilfe u. Frauen-  
Krankheiten

Rzgowska 5, Tel. 191-08  
Empfängt v. 8—5 Uhr nachm.

in der  
Heilanstalt Petrikauer 62  
von 5.30—7.30 abends.

## Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Donnerstag: Gastspiel der Wilnaer Truppe „Opowieść o Herszlu z Ostropoli“; Sonnabend 12 Uhr „Kidusz Haszem“ (Świeć się Imię Twoje), nachm. „Nocą na starym rynku“

Revue-Theater im Staszic-Park: Heute  
bis Sonntag „Tylko u nas“

Casino: Tonfilm „Das tolle Mädel“

Grand Kin.: Tonfilm „Hochzeit in Hollywood“

Splendid: Tonfilm: „Die Nachtwache“

Beamten-Kino: „Das Abenteuer einer Nacht“

CORSO: „Hipek und Lopek heiraten“ und  
„Die Pantherkatze“

Luna: „Das Herz auf der Straße“

## TUCHHANDLUNG

## G. E. RESTED

Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67

Leonhardt'sche, Englische STOFFE  
Bielitzer, Tomaschower STOFFE  
Große Auswahl! Billige Preise

## Büro

der Sejmabgeordneten  
und Stadtverordneten  
der D. S. A. P.

Lodz, Petrikauer 109  
rechte Offizine, Parterre.

Auskunftsstelle für Rechtsfragen, Wohnungs-  
angelegenheiten, Militärfragen, Steuerfragen  
u. dergl. Anfertigung von Gesuchen an alle  
Behörden, Anfertigung von Gerichtsslagen,  
Überzeugungen.

Der Sekretär des Büros empfängt Inter-  
essenten täglich von 5 bis 7 Uhr, an Sonn-  
abenden von 3 bis 5 Uhr, außer Sonn- und  
Feiertagen.

## Warum schlaufen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten  
Bedingungen, bei wöchentl.  
Abzahlung von 5 Bloty an,  
ohne Verschuldetrag, wie bei Vorauszahlung.  
Matratzen haben Ihnen.  
(Für alte Kunden und von Ihnen empfohlenen  
Kunden ohne Anzahlung)  
Lich Sofas, Schlosstüle,  
Lpzans und Stühle  
bekommen Sie in fertiger  
und solider Ausführung.  
Bitte zu bestellten, ohne  
Rücksicht auf.

Lopezieler B. Weiß  
 beachten Sie genau  
die Adresse:  
Gieniewicza 18  
Front. im Loden.

## Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends,  
an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Auschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper  
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Spezial-Hellabinn. Kosmetische Behandlung.

Spezialärztliche Warteräume für Frauen.  
Beratung 3 Bloty.